№ 110. 1905.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMEN-GÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT·VON·ANDREAS·VOSS·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

Mai 1905.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
7.	Sonntag . .	4^{21}	7^{33}	6^{24}	$10^{\underline{13}}$
8.	Montag . . .	4^{19}	7^{35}	7^{07}	$11^{\underline{08}}$
9.	Dienstag . .	4^{17}	7^{37}	7^{58}	$11^{\underline{56}}$
10.	Mittwoch .	4^{15}	7^{38}	8^{57}	$12^{\underline{15}}$
11.	Donnerstag	4^{14}	7^{40}	10^{03}	$12^{\underline{38}}$
12.	Freitag . . .	4^{12}	7^{41}	11^{14}	$1^{\underline{15}}$
13.	Sonnabend	4^{10}	7^{43}	12^{30}	$1^{\underline{47}}$

Am 5. Mai Neumond; am 1. Mond in Erdferne; am 18. Vollmond; am 17. Mond in Erdnähe; am 29. Mond in Erdferne.

Kritische Tage I. Ordnung für 1905 nach Prof. Falb:
18. Mai, 1. August, 30. August, 28. September, 28. Oktober, 26. November, 26. Dezember.

Wettervorhersage für das Jahr 1905.

Das Jahr 1905 ist im allgemeinen sehr veränderlich und mehr feucht und kühl als trocken und warm. Die meisten trockenen Tage sind im Januar-Februar, Mai-Juni, August, Oktober. — **Januar, Februar** ungewöhnlich kalt, dabei nur wenig Schnee, ausgenommen im ersten Drittel. — **März** winterlich, schneeig und regnerisch, um Frühlingsanfang bedeutendes Unwetter! — **April:** erste Hälfte meist schön, dann veränderlich, um den 20. sehr stürmisch. — **Mai:** im ganzen zwar schön, aber viele kalte Nächte, nach Mitte noch starker Nachtfrost! — **Juni:** erste Hälfte vorwiegend schön, vom 18. ab sehr bedenklich!, darauf wieder wärmer, Ende wieder trocken. — **Juli** viele trübe Tage, häufigere, aber geringe Niederschläge, deshalb übermäßig kühl. — **August** vorwiegend schön und warm, ausgenommen erste und letzte Woche. — **September** ungewöhnlich feucht mit Stürmen, zu Anfang starker Südost-, gegen Ende starker Weststurm! — **Oktober** anfangs feucht (um 5.!), sonst trocken, ab 12. schon stärkerer Frost; letzte Woche sehr naß. — **November, Dezember** meist trocken, aber dunstig, deshalb nicht kalt, letzte Woche sehr feucht.

A. Voss.

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Insertionsgebühren die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht
über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.

Vom 1. Mai 1905.

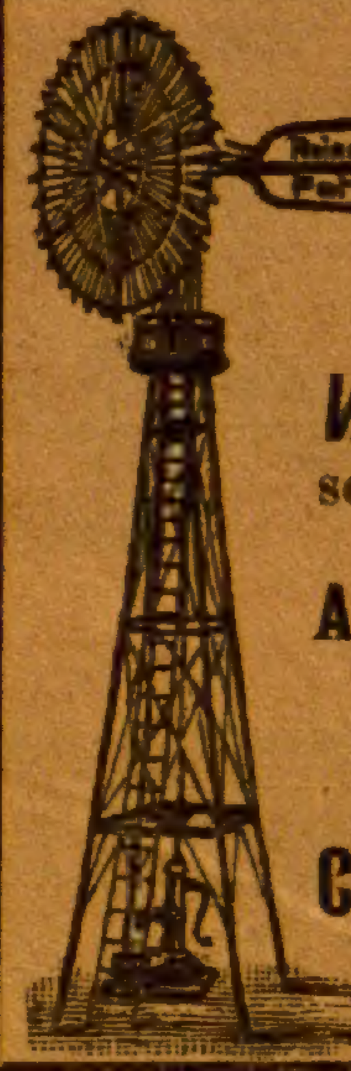
Marktlage. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhren mäßig, Geschäft ruhig. Rhabarber genügend am Markt. Preise mehrfach verändert. **Wild:** Zufuhr sehr knapp, Geschäft schleppend, Preise fest.

Gemüse.	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
magnum bonum . .	3,25–3,75
rote	3,50–4
runde weiße . . .	2,75–3,25
Porree, p. Schock . .	2,50–6
Meerrettich, p. Schock	8–20
Petersilie, p. Sch.-Bd.	1–1,50
do. Wurzeln, Schock	3,50–5
Schnittlauch, p. 100 Bd.	2
do. p. Dtz. Töpfe .	1,50–2,50
Spinat, p. ½ kg . .	0,10–0,16
Karotten, p. 50 kg .	—
Sellerie, hies., Schock	13–18
do. pomm., p. Schock	11–20
Kohlrüben, Schock .	5–8
Mohrrüben, 50 kg . .	12–14
Rüben, rote, p. 50 kg	3–5,50
Schwarzwurzel 50 kg	18–20
Waldmeister, p. Mand.	0,60–0,70
Rhabarber, Hamb., p. 100 Bd.	10–16
do. hies., 100 Bund .	5–6
do. Berged., 100 Bd.	2,75–3
Radieschen, Dresden., p. Schockbund	2,50–3,75
do. hies., Schockbund	1,50–1,75
do. Erfurter, 100 Bd. .	6
Morcheln, p. ½ kg .	0,50
Salat (Kasten), Mand.	1–1,50
do. hies., Schock . .	2,50–3
do. Gubener, Schock	2,75
Kohlrabi, p. Kopf . .	—
Rettich, Dresd., Sch.	3,50–4
Spargel, Frankf., ½ kg	0,90
do. hiesiger, ½ kg .	0,70–1

Obst und Südfrüchte.	Mark
Kirschen, franz., ½ kg	0,50–0,60
Erdbeeren, franz., per Kistchen	0,60
do. p. ½ kg . . .	2,50–3
Äpfel, hiesige, p. 50 kg	10–18
do. Amerikaner, per Faß 55–65 kg .	—
do. ital., i. Kist. 50 kg	15–25
do. austr., p. Kiste .	12–24
Feigen, in Kist., 50 kg	22–23
do. ital., i. Körb. 1 kg	—
Ananas, p. ½ kg . .	0,70–1,05
do. fleckige, ½ kg .	0,40–0,70
Apfelsinen, Messina Blut-, Kiste, 100 St.	6,50–8
do. do. Kiste 150 Stck.	7,50–8
do. do. gew. 160 Stck.	9–12,50
do. do. gew. 200 Stck.	11–14
do. do. gew. 300 Stck.	12–15
Wild.	
Renntier, p. ½ kg .	0,35–0,42
Rehwild, plomb., ½ kg	—
Rotwild, ½ kg . . .	0,45–0,53
Damwild, ½ kg . .	—
Wildschweine, ½ kg	0,30–0,50
Frischlinge, ½ kg .	0,40
Kaninchen, p. St. . .	0,50–0,80
Fasanen-Hähne, p. St.	1,75–3
Birkhähne, p. St. . .	1,30–1,40
Schneehühner, p. St. .	—
Haselhühner, p. St. .	—
Waldschnepfen, Ia., St.	1,80–3,25
do. IIa., St. . . .	—

Wurzeln und Zweige von des Nachbars Grenze. Eine für Gartenbesitzer wichtige Entscheidung fällte in einem Zivilprozeß das Düsseldorfer Landgericht als Berufungsinstanz. Bekanntlich gibt der § 910 des Bürgerlichen Gesetzbuches dem Eigentümer eines Grundstücks das Recht, Wurzeln und Zweige eines Baumes oder Strauches, die von einem Nachbargrundstücke eingedrungen sind, abzuschneiden, aber erst dann, wenn er dem Besitzer des Nachbargrundstückes erfolglos eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat. (Ausgeschlossen ist das Recht, wenn die Wurzeln oder Zweige die Benutzung des Grundstücks nicht beeinträchtigen.) Es hat also der Grundstückseigentümer das Selbsthilferecht, er kann die Wurzeln und Zweige selbst abschneiden ohne gerichtliche Klage und Urteil. Es hatte nun ein Grundstückseigentümer, dem das Vorliegen der Voraussetzungen des Selbsthilferechts nicht zweifelsohne erschienen war, für ratsam befunden, den Nachbar selbst zur Beseitigung der Wurzeln und Zweige im Wege der Klage anzuhalten. Ein solches Klagerecht hatte das Amtsgericht in Opladen verneint und die Klage als unzulässig abgewiesen, da der Grundstückseigentümer nur das Recht der Selbsthilfe gemäß § 910 habe. Ein Klagerecht aus dem § 1004 liege nicht vor, da es sich nicht um eine durch den Willen des Nachbarn hervorgerufene Störung handle. Gegen dieses amtsrichterliche Erkenntnis hatte der Kläger Berufung eingelegt mit der Begründung, daß das Selbsthilferecht nur ein Recht, niemals eine Pflicht sei; daß das Gesetz, welches die Anrufung des Gerichts als nicht nötig erkläre, damit dieselbe nicht als unzulässig ausschließe. Das Landgericht hat nunmehr die Berufung zurückgewiesen und das Urteil in vollem Umfange bestätigt. Demnach kann also der Nachbar zur Beseitigung von Wurzeln und Zweigen nicht gezwungen werden, vielmehr muß der Eigentümer des beeinträchtigten Grundstücks diese selbst vornehmen, falls der Nachbar die Beseitigung verweigert.
(„Hagener Ztg.“, Hagen i. W.)

Mülheim an der Ruhr und Mülheim am Rhein. Seit geraumer Zeit ist seitens der Postdienststellen die Wahrnehmung gemacht worden, daß die nach Mülheim (Rhein) und Mülheim (Ruhr) bestimmten Postsendungen in zunehmendem Maße von den Absendern mit unrichtiger oder ungenauer zusätzlicher Bezeichnung versehen oder überhaupt ohne eine solche eingeliefert werden. Die Folge hiervon ist, daß die Sendungen häufig an dem unrichtigen Orte eingehen, soweit sie überhaupt befördert werden können. Das Reichspostamt hat nun angeordnet, daß bei Einlieferung an den Schaltern alle Sendungen nach Mülheim



Reinsch's patentierte
Wind-Motoren
sind die besten der Welt
zur kostenlosen u. selbsttätigen
Wasserförderung für Gärtnereien,
sowie für alle andern Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist.
Ausführung kompl. Wasserleitungsanlagen.
Weitgehendste Garantien. — Über 4500 Anlagen ausgeführt.
49 höchste Auszeichnungen und Staatsmedaillen.
Tausende von Referenzen.
Interessenten erhalten auf Anfrage ausführlichen Katalog.
Carl Reinsch, H. S.-A. Hoflieferant, **Dresden-A. 4.**
Älteste, größte und leistungsfähigste Windmotorenfabrik.
Zweiggeschäft: Berlin SO., Elisabethufer 57.

Gartenfreunden und Gartenbesitzern

empfehlen wir unsre aus reinen leicht löslichen Pflanzen-Nährsalzen dargestellten, schnell und sicher wirkenden
Blumen- und Gartendünger.

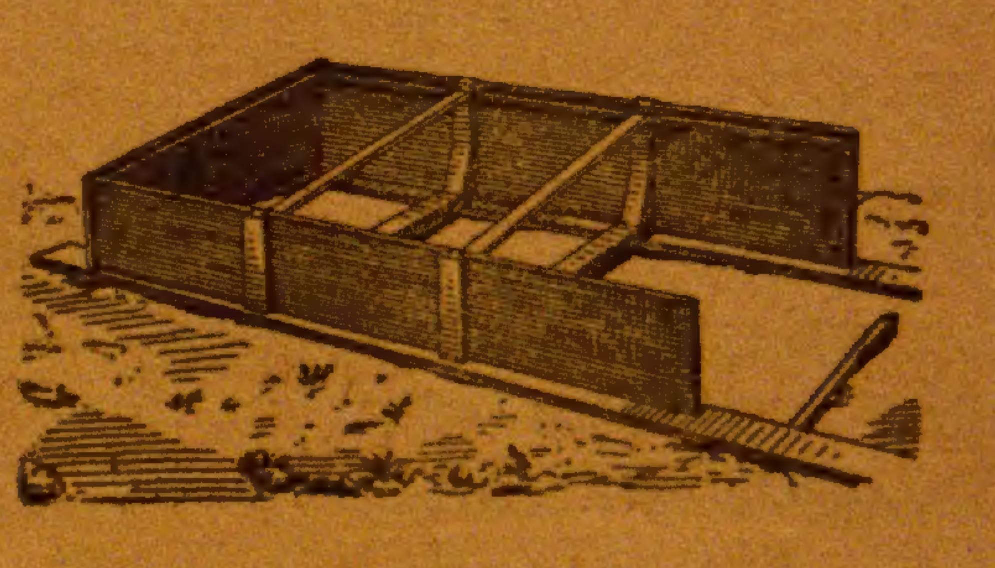
Marke W. G.	Marke A. G.
mit ca. 13 % Phosphorsäure	mit ca. 12–14 % Phosphorsäure
„ „ 13 % Stickstoff	„ „ 12 % Stickstoff
„ „ 11 % Kali	„ „ 20 % Kali

Spezial-Dünger für alle Kulturen,
den Bedürfnissen der betr. Pflanzen angepaßt.
Für den Hausgebrauch:
Dosenpackung in allen Größen,
für Gartenanlagen:
Versand in Säcken.
Verlangen Sie gratis und postfrei die sehr interessante Broschüre: „Düngung der Gemüse-, Blumen- und Obst-Kulturen“, sowie Anwendungsvorschriften und Preisliste bei
Chemische Werke vorm. H. & E. Albert,
Biebrich a. Rhein.
— Wiederverkäufer werden gesucht. —
PS. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Maßstab für die Bewertung von Düngemitteln neben der für edle Kulturen wichtigen Reinheit der Stoffe, d. h. möglichstes Freisein von oft nachteiligen Nebenbestandteilen, einzig und allein in der Höhe des Gehaltes an vorstehend genannten Pflanzennährstoffen und ihrer leichten Löslichkeit liegt und warnen wir ausdrücklich vor Ankauf vieler mit hochtrabenden Namen in den Handel gebrachten Düngemittel ohne Gehalts-Garantien.

Grotten-Tuffsteine für Gärten und Wintergärtendekorationen direkt ab Gruben billigst
Carl Scheide, Greußen i. Thür.
Spezialhaus für Grotten, Ruinen- und Felsenbau.
Vertreter gesucht. — Illustr. Prospekte frei. — Feinste Empfehlungen.

Wer sein Blut reinigen und verjüngen,
Krankheitsstoffe, auch Harnsalze ausscheiden und sich vor Ansteckung schützen will, wodurch auch Jugendfrische und Lebenskraft erhalten bleibt, der verlange eine Prospekt-Broschüre über Stoffwechselerkrankungen usw. 20 Pfg. Viele Atteste und Dankschreiben. Besteht seit 1880.
V. Trippmacher, Naturheilkundiger, Ladenburg 206 (Baden).

Neue Bauweise!
Isolierplatten für alle denkbaren Zwecke im Gärtnereibetriebe als Ersatz für Holz, in Verbindung vorteilhaftester Säulen-Konstruktionen.
Gesetzlich geschützt!



Gesetzlich geschützt!
Zahlreiche Arbeiten innerhalb Jahresfrist ausgeführt.
Zementröhren- und Kunststeinfabrik
Rönitz & Dr. Gruhl
Mügeln (Bez. Dresden).

Sächsische Windmotorenfabrik
von G. R. Herzog, Dresden 57/1

fertigt **Windmotore und -Turbinen** ganz aus Stahl u. Eisen neuester Konstruktion mit einheitl. Schmiervorrichtung. 30jährige Erfahrung. Höchste Auszeichn. Feinste Referenzen. Katalog, Prospekt, Preisliste etc. gratis. Goldene Medaille 1902.

Gegründet 1870.

Rosen,
beste Sorten, echt, stark, gesund. Mäßige Preise. Niedere 30—50 Pfg., Hochstämme 1—1,50 Mk. m. Wahl. Harte Park- u. Kletterrosen 30 Pfg.

Peter Lambert, Trier.

Ill. Preisverzeichnisse zu Diensten.

Rohrmöbel für Veranda und Garten.

Preisliste I franko gegen franko.

Konrad Aschenbach, Kleinschmalkalden (Thür.).

Mistbeet-Fenster
aus Schmiedeeisen oder Ia. Pitch-pineholz mit **eisernen** Kopf- und Fussstücken **verzinkt** od. **angestrichen, Holzfenster geölt,**

liefert billigst als Spezialität

Gerh. Rubruck,
Köln-Ehrenfeld,
Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen
empfiehlt:

Gartenmesser u. Gartenscheren aller Art in großer Auswahl. **Hecken- Gras- Raupen- Blumen- u. Weintrauben-Scheren** usw. **Taschenmesser, Rasiermesser.** Alle **Scheren- u. Messersorten für Haushalt u. Gewerbe.**

Bitte Preisliste zu verlangen.

Für jedes Stück, welches mein Zwillingszeichen: trägt, leiste ich volle Gewähr. — Wo d. Gesch. d. Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die **Hauptniederlage:**

Berlin W. 66, Leipziger Str. 118.

Eigene Verkaufsniederlagen: Cöln a. Rh., Hohestr. 144. — Dresden-A., Wilsdruffer Str. 7. — Frankfurt a. M., Steinweg 9. — Hamburg, gr. Johannisstr. 6. — Wien I, Kärnthnerstr. 24.

Pflanzenkübel
aller Art, **Gartenkübel** in allen Größen, **äußerst gediegenes Fabrikat** und trotzdem **sehr billig**, weil **Massenfabrikation.** Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die **Spezialfabrik** mit Dampfbetrieb von

J. H. F. Lüders, Lübeck 6.

Man verlange Preisliste!

Stellen-Gesuche.

Gärtnerberuf.
Söhne aus gebildeten bessern Ständen, die den Gärtnerberuf, spez. **Obstbau**, als **Lebensberuf** oder aus Gesundheitsrücksichten gewählt haben, wie auch **Herren**, die sich vor Eintritt in ein **Studium** oder praktischen Beruf kräftigen wollen, finden jederzeit Aufnahme auf dem Obstgut „**Hessenhof**“, **Nußdorf** am **Bodensee.**

— Prospekte auf Verlangen! —

Strebsamer kräftiger Gärtnergehilfe, 20 Jahre alt, erfahren in Topfpfl., Baumsch., Freilandkulturen usw., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Mai Stellung in Schloß- od. Handelsgärtnerei. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe erbeten an C. Mühlhaus, Altenburg (S.-A.), Kotteritzer Straße 20 G.

Gärtnergeh., 21 Jahre alt, bewandert in Landsch., Topfpfl., Baumsch. u. Verkauf, sucht zum 1. Mai dauernde Stellung. Gefl. Off. erb. Jos. Stoffels, Grunewald bei Berlin, Dachbergstr. 5.

Suche
150 St. **Ananas-Folgepflz.,** 150 St. **Ananas Kindel von Nerwosa maxima.**

Franz Jahn, Handelsgärtn., **Valbo (Slavonien).**

Carl Gronewaldt
Berlin N. 58. ✱ Gegründet 1877. ✱ **Hamburg.**

Alleiniger Fabrikant der

präm. Vossschen Düngermischungen.

Billigste Bezugsquelle für

Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Sämtliche

Annoncen-Expeditionen
und deren Agenturen nehmen Inserate für

den Deutschen Gartenrat

zu **Originalpreisen** entgegen.

Gießkannen
für Freiland, Frühbeet und Gewächshaus von starkem Weißblech und Mennige gestrichen, Messingrohr innen und außen.

Praktischste, beste Kanne.

Man verlange Prospekte.

M. Wiedemar, Copitz a. d. Elbe III.

Unerreicht
in **Leistungsfähigkeit, tadellosem Schnitt** und **Haltbarkeit** sind die rühmlichst bekannten 4 messerigen

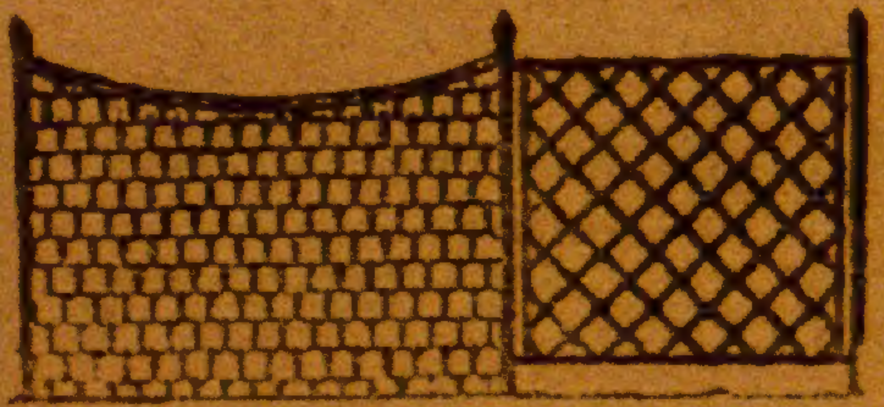
Volle Garantie für jede Maschine. 30jährige Spezialität. Preisliste gratis und franko.

Reparaturen aller Systeme billigst.

Brill's Rasenmäher.
Ausstellung Düsseldorf 1902:

Einziger Preis auf Rasenmäher.

Gebr. Brill, Fabrik für Rasenmähmaschinen und Gartenwerkzeuge, **Barmen 19.**



Drahtzäune, ❋ Siebe ❋
und Drahtgewebe aller Art

empfiehlt

Willy Thiele, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 11.

Dampfschleiferei, Sieb- und Drahtzaunfabrik.

S. KUNDE & SOHN

empfehlen ihre bestbewährten, in Qualität unübertrefflichen **Gartenwerkzeuge** zeitgemäßer Konstruktion u. solidester Ausführung.

Dresdener Gartenwerkzeugfabrik — gegr. 1787 —
DRESDEN-A. 56
Kipsdorfer Staße 106.

— *Katalog kostenlos!* —

Kataloge stets kostenlos.

Gegründet 1787.

Herr Obergärtner C. Panten, Thammenhain, schreibt uns am 31. Januar d. J.: Vor kurzem kam ich in den Besitz einer Ihrer Scheren Nr. 136, 20 cm, und kann Ihnen mitteilen, daß ich in meiner Praxis noch **kein besseres Instrument** in Händen hatte.

Schmuckrasen.

	Kilo 500 Mark	50 Mark
Tiergartenmischung	205	21
Leipz. Promenad.-Mischg.	215	23
Frankfurt. Palmengarten-Mischung	225	24
Fürst Pückler (Trocadero)	265	27
Mischg. f. kl. Stadtgärten	295	31
Feinste Teppichrasen-Mischung	245	25
Lawngras, feinste engl. Mischung	385	30
Mischung für große Parkanlagen	185	20
do. für halbschatt. Plätze	335	36
Lolium perenne, schott. Saat	155	16

sowie alle andern Grassaaten.

Preisliste über Feld- und Gartensaaten gratis und franko.

Carl Robra,
Aschersleben.
— *Gegründet 1870.* —

Versäumen Sie nicht,

falls Sie Blumenliebhaber od. Gartenbesitzer sind, den reich illustrierten Katalog der Firma

Oskar Knopff & Co. * Erfurt

Gegr. 1832. Samen- und Pflanzenhandlung Gegr. 1832.

kostenlos einzufordern.

Preisliste grat. u. frko.!

Beste Bezugsquelle

in **Holzetiketten, Blumenstäben, Gartenpfählen, Erdbeerschachteln und Kisten** ist die **Holzwarenfabrik** von

Kilian Cramer,
Großbreitenbach in Thüringen.

Moderne Rohrmöbel
empfiehlt preiswert die Korbw.-Manufakt.
Hugo Garbrecht, Erfurt.
Bitte Musterbuch 3 (leihweise) fordern.

Riesen-Stiefmütterchen

bilden im Frühling einen Hauptschmuck jeden Blumengartens. Infolge günstig. Durchwinterung off. einen Vorrat von ca. 100 000 Stück großblumigen, schönen buschigen, knospenreichen Pflanzen in allen ff. Farben und Nüancen gemischt 1000 St. 12 ℳ, 100 1.50 ℳ, 10 25 ₰. **Germania** (Ries. Goliath) das neue größtblumigste Stiefmütterchen mit gewellten Blumen und schönsten Zeichnungen 1000 St. 25 ℳ, 100 3 ℳ, 10 40 ₰. **Stiefmütterchen** in getrennten Farben zu Teppichbeeten, wie: **Veilchenblau**, **Schneewittchen**, reinweiß, **Dr. Faust**, kohlschwarz, **Goldelse**, reingelb, **Kaiser Wilhelm**, kornblau, **Victoria**, weinrot, **Adonis**, hellblau, **Fürst Bismarck**, bronzefarben, **Lord Beaconsfield**, blauschattiert, **Rosa**, lila, **Feuerkönig**, gelb mit Auge, weiß mit Auge usw. 100 St. 2 ℳ. — Pr. frankiert. Postkorb ca. 150 St.

Gartennelken, I. Qual., schönste Farben gemischt. **Le Grenadin**, die rote Granatnelke, wohlriechend, in buschig., reichen Flor versprechenden Pflanzen 1000 15 ℳ, 100 2 ℳ, 10 30 ₰. **Her Majesty**, die riesenblumige, weißgefüllte Federnelke 10 60 ₰, 100 5 ℳ. **Dianthus barbatus**, Bartnelken, Prachtfarb. gemischt 10 25 ₰, 100 2 ℳ. **Bellis**, Tausendschön, Samenpflanzen zu billig. Einfassung usw. 1000 10 ℳ, 100 1.25 ℳ, 10 20 ₰. **Myosotis alp. Victoria**, das niedrige blaue Alpenvergißm. z. Frühlingsflor 100 2 ℳ, 10 25 ₰. **Myosotis pal. „Graf Waldersee"**, neu und sehr großblum., winterhart 100 6 ℳ, 10 75 ₰. **Myosotis pal. „Nixenauge"**, langstielige, dunkelblaue, reichblühende Schnittsorte 1000 10 ℳ, 100 1.50 ℳ, 10 20 ₰. **Chaters Malven**, gefüllte Stockrosen, Florbume I. Ranges, alle Farb. gemischt und in 4 getrennten Hauptfarben 100 6 ℳ, 10 75 ₰. **Campanula med. caly.**, Glockenblume, schöne Gruppenpflanze in 4 getrennten Farben 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Gaillardien**, mit schönen rotgeringelten Blumen, sowie **Digitalis gloxinif.**, Fingerhut, alle schönen Farben 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Silene pend.**, rot 100 2 ℳ, 10 25 ₰. **Gladiolen gand.**, blühfäh. Knollen in ff. Farben 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Physalis Franchotti**, jap. Lampionpflanze, trägt große rote Fruchtballons, 100 Keime 3 ℳ, 10 40 ₰. **Nachtviolen**, sehr wohlriechende, einfache, reinweiße Schnittblume 10 75 ₰. **Veilchen**, langstielige, großblumige, wohlriechende Sorten, sowie **Viola cornuta**, Hornveilchen, reizende Einfassung, mit blauen, stiefmütterchenähnlichen Blüten 100 5 ℳ, 10 60 ₰. **Arabis alp. fl. pl.**, gefüllte, weiße Märzblume, lang blühende 100 3 ℳ, 10 40 ₰. **Helianthus rigid.**, langstielige Sonnenblume, gelb mit schwarzer Mitte, Schnittpflanze I. Ranges 100 Keime 2 ℳ, 10 25 ₰. **Eulalia gracillima**, silbergestreift, wertvolle Solitärstaude auf Rasenplätze usw. 10 3 ℳ, 1 40 ₰. **Phalaris arundinacea fol. varg.**, weiß-buntblättriges Bandgras, sowie **Caxese acuta**, zierliche gelbe und weiße, buntblättrige winterharte Ziergräser für Bassins usw. 100 Büschel 5 ℳ, 10 60 ₰. **Stachys lan.**, silberweiße Blattpflanze für Einfassungen, Felsgrotten usw. 100 1.50 ℳ, 10 20 ₰. **Potentilla hybr.**, hübsche Staude, blüht lange mit unzähligen roten Blumen 100 5 ℳ, 10 60 ₰. **Yucca filamentosa**, Schmucklilie, Solitärpflanze auf Rasen 1 Stück 1 ℳ.

Aurikel, starke, mehrjährige Pflanzen und Prachtfarben 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Primula veris**, Gartenprimel, in ff. Farbmischung, auch in reingelb, 1000 15 ℳ, 100 2 ℳ, 10 25 ₰, sowie **Primula veris coerulea**, tiefblaue, echte Pflanze 100 20 ℳ, 10 2.50 ℳ, 1 30 ₰. **Primula jap. Sieboldi**, feinste langstielige winterharte Gartenprimel für Blumenbeete in 5 schön. Farben mit Namen, sowie **Primula cashm.**, frühbl. prachtv. Kugelprimel in lila u. weiß 100 6 ℳ, 10 70 ₰. **Phlox decc.**, hoh. Staudenphlox, Gruppen I. Rang., ca. 20 neue schöne Sorten in leuchtd. Farben mit Namen, 100 6 ℳ, 10 70 ₰. **Phlox divaricata canad.**, niedrig, hellblauer, wertvoll als Einfassungen, 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Phlox**, kriechende Sorten, reizend auf Felsen, Grotten usw. in 4 Farben, setacea rosa, subulata karmesin, **Nelsoni** reinweiß, **Stellaria erubescens**, lila, je 100 3 ℳ, 10 40 ₰. **Dyclitra spectab. fol. varg.**, flieg. Herzen, neu, mit gelbbunt. Blättern, 10 2 ℳ, 1 25 ₰. **Edelweiß**, echtes Gebirgs-, 2jährig 100 5 ℳ, 10 60 ₰, do. 1jährig, blühfähig, 100 3 ℳ, 10 40 ₰. **Papaver orientale**, türkisch. Mohn, liefert riesige scharlachrote Blumen für Vasendekoration, 10 2 ℳ, 1 25 ₰, 1jährig 100 5 ℳ, 10 60 ₰. **Heuchera sang.**, reizende Staude mit sehr leichten zierlichen roten Blütenrispen, 1jährige Pflanzen 100 3 ℳ, 10 40 ₰. **Gypsophilia pan.**, ausd. Schleierkraut, großart. Bukettmaterial, 100 4 ℳ, 10 50 ₰. **Paeonien**, Pfingstrosen, in rosa, dunkelroten u. weißen Sort. 10 4 ℳ, 1 50 ₰. —— Als besonders wertvolle winterharte Stauden empfehle: **Chamapeuce dia antha**, Elfenbeindistel, sehr dekorativ. **Verbascum olympicum**, schöne Königskerze. **Aquilegia chrysantha**, gelbe Akelei. **Anemone sylv.**, weiß, deutsche Anemone. **Caltha pal.**, reingelbe, gefüllte Dotterblume zum Frühlingsflor. **Chrysanthemum max. „Prinzeß Heinrich"**, reinweiß, großbl. Marguerite. **Doronicum plant. excels.**, gelbe Marguerite. **Pyrethrum hyb. ros.**, rosa Marguerite. **Centaurea mont. alba**, großbl. weiße Kornblume. **Echinops Ritro**, große blaue Kugeldistel. **Funkien**, weiß und gelbbunt, grün und blaugrün. **Megasea crassi folia**, rotbelaubte Blattpflanzen, effektvoll an Teichrändern. **Herbst-Staudenastern** in ca. 10 schönen Sorten mit Namen. **Rudbeckia lac.**, „Goldball", gefüllte tiefgelbe dahlienähnl. Blumen. **Iris Germ.**, deutscher Storchschnabel in vielen schönen Farben, weiß, gelb und blau. **Spiraeen** in ca. 6 dekorativen hohen u. niedrigen Staudensorten. Jede der obigen 100 8 ℳ, 10 1 ℳ, 1 15 ₰.

Spargelpflanzen,

Riesen-Schneekopf, mit weißen Köpfen, und **Ruhm von Braunschweig**, echte 1- und 2jährige, verpflanzte, aufgesuchte, frisch gehobene Pflanzen, für Musterplantagen geeignet, mit ca. 30—40 cm langen gesunden Wurzeln versehen, off. 100 3 ℳ, gewöhnliche Handelsware 1000 10 ℳ, 100 1,20 ℳ.

Rhabarberpflanzen „Queen Victoria",

anerkannt beste Sorte für Kompott. Off. hiervon 2jährige, ca. 1 kg schwere Klumpen 10 3 ℳ, 1 50 ₰, 1jährige, ausgesuchte, gleichmäßig starke Pflanzen, 100 10 ℳ, 10 1.50 ℳ. **Erdbeerpflanzen**, echte **Laxton Noble** und **Garteninspektor Koch**, 100 2 ℳ.

Der Versand wird, wenn irgend tunlich, auf weite Entfernungen prompt durch die Paketpost bis 5 kg frankiert bewirkt und Porto berechnet. Verpackung billigst und sorgfältigst, sodaß gute Ankunft überall hin gesichert ist. Um deutliche Angabe der Adresse bittet im Interesse schnellster Erledigung ergebenst

H. Edler, Handelsgärtnerei, **Neubukow (Meckl.).**

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von **ANDREAS VOSS,** Kulturpraktiker, Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei", früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen kosten für die 4gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt" (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 110. — (III. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 7. Mai 1905.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Ist Buschobst auf Wildling oder auf Zwergunterlage zu pfropfen?

Die Zwergunterlagen (Johannisapfel und Splittapfel [Doucin] für Äpfel, Quitte für Birnen) sind nur deshalb „schwachwüchsig", weil sie konzentriertern, mehr zur Blüten- und Fruchtbildung als zu starkem Holzwuchs disponierenden Bildesaft haben, deshalb auch durch Stecklinge resp. Ableger leicht vermehrt werden können. Diese Tatsache zeigt uns, daß die Zwergunterlagen sofort entbehrlich, ja nachteilig sind, sobald wir Obstsorten besitzen, welche durch ihre überreiche Tragbarkeit erkennen lassen, daß auch ihnen schon konzentrierter Bildesaft angezüchtet worden ist, und die eben deshalb auf Zwergunterlage nicht oder nicht sehr lange lebensfähig sind, sie würden sich darauf „tottragen".

Folglich muß man die wenigen Obstsorten solcher Art auf Wildling pfropfen, damit sie langlebiger, vor allem gesunder bleiben und so sicherlich einen viel reichern Ertrag geben. Es ist längst bekannt, daß das Holz der auf Quitte gepfropften Birnbäume schwammiger ist, bei gleichem Volumen (Raumgehalt) auch weniger Gewicht hat, als dasjenige der auf Wildling gepfropften Bäume.

Diese weitere Tatsache veranlaßte mich bereits vor 20 Jahren, mehr für Wildlingunterlage einzutreten, und zwar nicht nur betreffs Buschbäume, sondern auch betreffs Pyramiden, Spaliere, U-Formen und senkrechten Kordons. Im „Deutschen Gartenrat" 1903 (Nr. 2, vom 12. April, Seite 13) habe ich sofort auf diesen Punkt wieder hingewiesen, indem ich schrieb:

„Da gerade unsre wertvollsten und unsre fruchtbarsten Obstsorten als Zwergbäume nicht oder nicht gut auf Quitten- bez. Johannisstamm-Unterlage gedeihen, so müßte es durch die Ernährung und Zuhilfenahme äußerer Eingriffe (Wurzelabstechen, Längsschnitte, Eisenvitriol) erreichbar sein, alle Zwergobstsorten auf dem Wildling oder eigenwurzelig früh- und reichtragend zu erhalten."

Daß dies wirklich erreichbar ist, steht ganz außer Frage! Schon allein das Verpflanzen auf Wildling gepfropfter Zwergbäume nützt bei sachgemäß gedüngtem Boden und sachgemäßer weiterer Pflege sehr erheblich. Dadurch wird zwar zunächst nichts weiter als eine erwünschte Verlangsamung des Längenwachstums und damit einhergehend eine konzentriertere Beschaffenheit des Bildesaftes der Zellen erreicht. Das ist aber auch schon genug! Es zeigt uns deutlich, wie das alles nur von Ernährung und Pflege abhängt, daß auf künstliche Weise eine Stauung und somit vermehrte Ablagerung von plastischem Material (Baumaterial, Bildesaft, Reservestoffe) in allen Teilen des Stammes und der Krone, später auch der Wurzeln erreichbar ist.

Schon 1885/86 machte ich in „Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung" in meiner Abhandlung über das Zutiefstehen der Gehölze darauf aufmerksam, wie man zur Erziehung edler Obstsorten durch Stecklinge kommen könne, nachdem diese Sorten selbst zu überreichtragenden, konzentriertsaftigen herangezüchtet worden seien. Mit Sorten wie *Manks Codlin, Lord Suffield, Parkers Pepping, Bismarckapfel, Williams Christbirne, Neue Poiteau* usw. werden wir am schnellsten dahin kommen können.

Wie sehr lediglich Ernährungsverschiedenheiten in Betracht kommen, beweist auch folgende Mitteilung des Herrn Obergärtners H. Gold in Karlstadt a. M. aus dessen Aufsatze über den Einfluß der Unterlage auf die Edelsorte in den „Pomologischen Monatsheften" 1905, Heft 3 und 4, Seite 64: „Schon im zweiten Jahre lieferten verschiedene zweijährige auf Paradiesapfel veredelte Bäume einzelne schöne Früchte. Im dritten Jahre war ein überaus reicher Ansatz zu konstatieren, jedoch wurden die Früchte bis auf einige ausgebrochen, und doch wurden mehrere Zentner prächtige Früchte geerntet. Der letzte so sehr anhaltend trockene Sommer hat auf die Entwicklung der Früchte wenig nachteilig gewirkt, trotzdem die Lage recht sonnig und trocken war.

An allen Bäumen auf Doucin war nicht eine einzige Frucht zu finden, selbst nicht an den tragbarsten Sorten. Dies zeigt wiederum so deutlich, welchen Einfluß die Unterlage auf den Baum ausübt.

In ‚trockenem, schwerem Lehmboden' scheint ja der Paradiesapfel ‚für die Dauer' nicht so lebensfähig zu sein, wenigstens konnte ich in den letzten Jahren beobachten, daß sich hier mangelhaftes Wachstum einstellte, alle sandigen und steinigen Böden sagen ihm mehr zu." —

Der Paradiesstamm ist von dem Splittapfel (Doucin) unmöglich so weit verschieden, um allein aus der Natur der beiden Unterlagen ein solches Resultat herleiten zu können. Da kommen noch andre Ernährungsverhältnisse in Betracht, und wenn man die nicht beachtet, wird der Streit: ob Zwergunterlage oder Wildling? nie geschlichtet werden können.

War hier nun Paradies besser als Doucin, so kommt jetzt Herr Born-Ilversgehofen im „Prakt.

Ratgeber im Obst- und Gartenbau" mit seinem Nachweis, daß anderseits die Doucin-Unterlage für Buschbäume weit besser ist als Wildlingsunterlage. Er sagt:

„In meinen Obstanlagen besitze ich eine große Anzahl Buschbäume auf Doucin- und dieselben Sorten auf Wildlingsunterlage. Beide haben den gleichen guten Boden; die Bäume auf Doucin haben bisher immer schönere und größere Früchte getragen als die auf Wildlingsunterlage.

Es kommen namentlich die beiden Sorten: *Goldparmäne* und *Casseler Renette* in Betracht; während ich für die kleinern Früchte nur 5—6 Mark für den Zentner erzielte, brachten die großen etwa 15—18 Mk. Jedenfalls gebe ich dem Buschobst auf Doucin dem auf Wildlingsunterlage gegenüber den Vorzug, wenn es die Sorte zuläßt, die in Frage kommt. Daß die Doucinunterlage in bezug auf Boden und Pflege anspruchsvoller ist als der Wildling, habe ich bisher nicht finden können. Ich möchte im Gegenteil behaupten, daß bei weniger tiefgründigem Boden und Kiesuntergrund, den wir zum Teil haben, der Doucinbaum besser gedeiht als der Wildling, der seine Nahrung mehr aus der Tiefe holt." —

Auch diese Angaben brauchen wir gar nicht anzuzweifeln, nur ist es dennoch Tatsache, daß der Doucin an sich „anspruchsvoller" an den Boden ist als der Wildling, wenn das bei Herrn Born bisher auch noch nicht zutage getreten ist. Wenn man aber Buschbäume auf Wildlinge in magern Boden pflanzt, dann kann die Wildlingsunterlage zwar das Längenwachstum der Edelsorte mäßigen, den Fruchtertrag aber nur scheinbar begünstigen, nur so lange wie die vorhandenen Nährstoffe dazu ausreichen; die Fruchtgüte wird aber von Anfang an zu wünschen übrig lassen müssen und später wird auch der Fruchtertrag immer mehr zurückgehen, wenn nicht sachgemäß gedüngt und gepflegt wird. Im „Prakt. Ratgeber" ist kürzlich folgende Zusammenstellung der Bedingungen bekannt gegeben, unter welchen die Wildlings- und unter welchen die Zwergunterlage am Platze ist:

Buschbäume, auf Wildling veredelt, gehen mit ihren Wurzeln in größere Tiefe und treiben üppiger. Sie sind deshalb zu verwenden:

1. Wenn die Sorte von Natur schwachwüchsig ist.
2. Wenn der Boden gering, mager und trocken ist.
3. Wenn auf die Pflege des Bodens und der Wurzeln keine besondere Sorgfalt verwendet werden kann.
4. Wenn eine Sorte (wie manche Birnensorten auf Quitten) auf Zwergunterlage nicht gedeiht.
5. Wenn weniger auf frühe Tragbarkeit als auf große Dauer der Anlage Wert gelegt wird.
6. Wenn man Anlagekosten sparen will und deshalb die Bäume entsprechend weiter pflanzt.

Buschbäume auf Zwergunterlage breiten ihre Wurzeln nur flach aus, treiben nur mäßig, tragen deshalb früher und sind zu verwenden:

1. Wenn die Sorte von Natur starkwüchsig und spättragend ist.
2. Wenn der Boden gut und kräftig ist.
3. Wenn der Boden flachgründig ist und der Untergrund nicht genügt, um den Bäumen lange Lebensdauer zu gewähren.
4. Wenn die Pflege, Düngung und Bewässerung eine ausreichende sein kann.
5. Wenn die Bäume bald, schon vom zweiten und dritten Jahre ab, Ertrag bringen sollen.
6. Wenn die Bäume dicht gepflanzt werden sollen.

Diesen Angaben kann man im allgemeinen zustimmen! Nur ist nicht recht einzusehen, weshalb die Punkte 2 und 4 bei Obstbäumen auf Wildlingsunterlage nicht auch verlangt werden müssen. Die Punkte 2, 3, 5 und 6 bei die Wildlingsunterlage halte ich sogar für sehr bedenklich; denn wer seine Obstbäume nicht sachgemäß pflegen und ernähren kann, sollte lieber gar keine pflanzen, dann haben wir später wenigstens weniger Ungeziefer und Krankheitsherde für unsre Obstkultur. Es läuft doch schließlich Alles wieder auf die Ernährung und Pflege hinaus. Das beweist folgende Mitteilung des Herrn Obergärtner E. Lehmann zu Schloß Dammsmühle (Mark) in der „Gartenflora" 1905, Heft 4, Seite 104:

„In dem Bericht des Gehölzausschusses vom 8. Dezember 1904 wird wieder der Quittenunterlage das Wort geredet. Ich habe noch keine gut wachsende Anlage von Formobst gesehen, welche Quitte oder Doucin als Unterlage gehabt hat. Ich habe stets Wildling als Unterlage genommen und stets gute Resultate damit erzielt: einen kräftigen Wuchs bei dem Niederstamm, der Pyramide, aufrechtem U-Kordon oder Spalier, und dann den richtigen Schnitt der Bäume! Was für Früchte gibt so ein recht kräftiger gesunder Baum! Als ich im Jahre 1895 in Dammsmühle die Anlagen ausführte, habe ich 2400 Stück nur einjährige Veredelungen auf Wildling angepflanzt und nach neun Jahren welche herrlichen Bäume und was für Früchte kann man sehen! Und wie leicht läßt sich eine Pyramide auf Wildling aufbauen, ob Birne oder Apfel, und wie spärlich wächst dahingegen solch Baum auf Zwergunterlage. Und wie leiden im strengen Winter die Bäume auf Zwergunterlage durch Frost." —

Herr Baumschulenbesitzer E. Schramm zu Friedrichshöhe bei Flensburg schreibt im „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof" 1905, Nr. 22, unter anderm:

In geeigneten Verhältnissen lasse ich den Zwergunterlagen gern ihre Existenz. Beispielsweise: ein Obstfreund hat einen kleinen Garten und möchte auch gern Obst ziehen, so wird er zur Zwergunterlage greifen; auf Pachtland, das in jedem halben Jahre gekündigt werden kann, wird er dasselbe tun. Wo ich also durch Raum und Zeit beschränkt bin, und wo ich zu gleicher Zeit besten Boden, oder doch bestens gepflegten Boden, zur Verfügung habe, da wähle ich die Zwergunterlage; wo mich Raum und Zeit nicht binden, werde ich niemals zu dieser greifen. Wo ich Hektare, oder seien es auch nur Morgen Landes mit Buschobst anlegen will, da verwerfe ich Paradies und Doucin und wähle den Wildling. Ich kann allerdings zur dichtern Bepflanzung in geeignetem Boden Buschbäume auf Zwergunterlage als Zwischenpflanzung benutzen, um die frühen Ernten reichlicher zu gestalten; auf die Dauer halte ich aber auch dies für falsch, da der Buschbaum auf Wildling, wenn er mit seinen Wurzeln in spätern Jahren an den Standort des mittlerweile ausgehauenen Buschbaumes auf Zwergunterlage kommt, hier ausgenutzten Boden vorfindet.

Den ersten Vorteil, den die Buschbäume auf Wildling mir gewähren, erblicke ich gerade darin, daß sie sich kräftig entwickeln, und in ihrem Bestreben nach Entwicklung unterstütze ich sie gern durch geeignete Düngung. Warum muß denn diese Krone einen hohen Stamm haben, der so viele Nachteile bringt; ich werde mir doch das Leben nicht sauer machen, wo ich es in der Hand habe, es mir zu erleichtern. Die Möglichkeit einer Zwischenkultur ist bei einer Buschbaumanlage, solange Raum vorhanden ist, ebenso groß wie bei Halb- oder Hochstamm-

pflanzungen; im Bereich der Krone soll man auch bei diesen keinen Anbau treiben; alles, was ich dem Baume an Nahrung geben kann, im richtigen Verhältnis, soll ich ihm zukommen lassen, er wird es mir lohnen.

Und nun zu der Ernte! Es ist richtig, daß die Zwergunterlagen früher als die Wildlingsunterlagen zu reichen Ernten verhelfen. Von großem Einflusse ist hier die Sortenwahl; ich kenne Sorten genug, welche meistens schon im 3. bis 4. Jahre Früchte liefern, wenn sie auf Wildling veredelt sind; mit dem 5. bis 6. Jahre werden in normalen Verhältnissen wohl die meisten Sorten zu tragen beginnen. Ohne Frage muß aber auf die Dauer der Buschbaum auf Wildling den auf Zwergstamm bei weitem überflügeln." —

Derselbe Verfasser teilt auch im „Prakt. Ratgeber" seine Erfahrungen mit und bezog sich dabei auf seine Heimat Schleswig-Holstein, indem er ausführte:

„Schleswig-Holstein gehört zu den Provinzen des Deutschen Reiches, wo trotz nördlicher Lage vorzügliches Tafelobst gezogen werden kann, also nicht nur ‚Wirtschafts- und Mostäpfel auf Wildling'. Man sieht hier genugsam Buschbäume und Formobst auf Doucin, die gut gedeihen und die schönsten Früchte bringen. Schleswig-Holstein hat gute Obstlagen und ist nicht mit der Eifel zu vergleichen; ich bin überzeugt, der Sommer 1904 war hier ebenso warm wie im Rheinland, und an gutem Boden mangelt es auch nicht. Also nicht die Not zwang mich zu der Ansicht, daß Wildlingsunterlage das beste für Buschbäume sei, sondern ein gut Teil praktischer Erfahrung.

Gewiß trägt der Buschbaum auf Wildling nicht so früh als der auf Paradies oder Doucin veredelte. Dennoch hatte ich hierin keine so schlechten Erfolge; so trugen mir *Lord Grosvenor, Lord Suffield, Hawthorndenapfel, Kalvill Großherzog Friedrich von Baden, Manks Küchenapfel* schon im Alter von drei Jahren; *Cox' Orangen-Renette*, für die auch Böttner Wildlingsunterlage empfiehlt, *Cellini, Wintergoldparmäne, Weißer Klarapfel, Charlamowsky, Pfirsichroter Sommerapfel, Baumanns Renette, Muskat-Renette, Bismarckapfel*, im Alter von 4—5 Jahren. Auch bei Birnsorten kann man bei der richtigen Sortenwahl mit frühen Erfolgen rechnen; ich nenne nur *Williams Christbirne, Triumph von Vienne, Marie Luise, Blumenbachs Butterbirne, Graf Moltke, Köstliche von Charneu, Gute Luise von Avranches, Boscs Flaschenbirne*. Mit Ausnahme der *Blumenbachs* gedeihen diese Sorten ohnehin nicht gut und nicht lange auf Quitte und müssen, will man guten und dauernden Erfolg haben, auf Wildling veredelt sein, denn auch die Zwischenveredlung wüchsiger Sorten kann nach meiner Ansicht nur als Notbehelf gelten. Die genannten Birnsorten und die Apfelsorten, die ich anführte, zählen entschieden zu unsern besten Sorten, wenigstens für die Buschform. Sind auch z. B. *Lord Grosvenor* und *Lord Suffield* keine feinschmeckenden Tafeläpfel, so können sie doch als hervorragend schöne Kochäpfel gelten, und durch die geradezu staunenswerten, alljährlich sich wiederholenden Erträge, die diese Sorten liefern, wird ihr Anbau mindestens so lohnend, wie der Anbau der feinsten Tafelsorten. Wir brauchen tatsächlich nicht nur „Edelobst" anzubauen, um klingenden Erfolg zu haben.

Ein weiterer wohl zu beachtender Punkt für die Wahl der Wildlingsunterlage für Buschobst ist die leicht eintretende frühe Erschöpfung mancher Sorten bei der Zwergunterlage. Herr Otto Schmitz-Hübsch bemerkt ganz richtig, daß die Theorie von den gänzlich unbeschnittenen Buschbäumen über das Ziel hinausschießt. Durch den Schnitt dämmt man bei den Buschbäumen auf Zwergunterlage die Fruchtbarkeit ein und hält die zu frühe Erschöpfung zurück. Das bedeutet aber zugleich einen Verlust an Früchten. Bei gut gepflegten Bäumen auf Wildling bedarf es des Schnittes nur, wo die Bäume zu dicht werden. Ich empfehle, für die Anpflanzung ein-, höchstens zweijährige Edelinge (‚Veredlungen') zu wählen." —

Schlußsatz. Wer klaren Blicks das Pro und Contra in vorstehenden Ausführungen abwägt, muß zu dem Ergebnis kommen, daß wir unsern Obstsorten die Fähigkeit, nicht nur reich sondern auch frühzeitig zu tragen, auch auf der zweifellos dauerhaftern und gesundern Wildlingsunterlage sehr gut anzüchten können! Die Hilfsmittel hierzu sind sachgemäße Ernährung, nach Bedarf Längsschnitte in die Rinde, event. das Verpflanzen der Bäume und schließlich ein sachgemäßer Sommerschnitt unter möglichster Vermeidung des Winterschnitts; ev. auch Wurzelschnitt nach Stringfellow.

Was die Ernährung im allgemeinen anbelangt, so soll man den Boden im Herbst vor der Pflanzung und alljährlich mit Düngermischung Nr. 1 im „Gartenrat-Kalender 1905", Seite 252, kräftig düngen unter Berücksichtigung des Nachsatzes über die Nachdüngung und nach Bedarf Bewässerung über Sommer.

Wie man eine Stauung von Bildesaft oder Baustoffen in den Pflanzen nicht nur durch die Längsschnitte und die Ringelung, sondern auch auf andre Weise hervorrufen kann, habe ich 1885/86 in mehreren Fachzeitschriften erläutert, indem ich darauf hinwies, daß auch die flachstreichenden Not-(Adventiv-)wurzeln zutief stehender Hochstämme ihrer Natur, Stellung und Leistung nach nicht mit normalen Wurzeln übereinstimmen. Ihrer Natur nach nicht, weil sie erwiesenermaßen mehr Baumaterial in sich aufnehmen, als normale Wurzeln, sodaß sie als ein Mittelding zwischen Stamm und normaler Wurzel auch am ehesten befähigt sind, als Stecklinge zu dienen. Diese vermehrte Baustoffansammlung wird durch die Bildesaftstauung im verschütteten Stammteil veranlaßt und durch die in flachstreichenden Wurzeln geringere Stoffwechselenergie sehr gefördert, während das Flachstreichen selbst auch eine Folge mangelhafter Druckkraft im Baume ist, welch letztere bei zutief stehenden Hochstämmen ihre Ursache wieder in der durch Stauung im Stamme mehr weniger geschwächten Wuchskraft der ursprünglichen, normalen Wurzelkrone hat. So greift eben auf ganz natürliche Weise eins ins andere. Es betätigt sich auch hier der Erhaltungstrieb, die möglichste Anpassung an die obwaltenden Verhältnisse, soweit die Energie und — das vorhandene Pflanzenkapital (Reservestoffe) dazu ausreichen. *A. Voss.*

Spargel-Rost und Spargelfliege.

Nachdem in voriger Nummer des „Deutschen Gartenrats" der Spargelkäfer besprochen worden, mögen heute als grade zeitgemäß auch der Spargel-Rost und die Spargelfliege und deren Bekämpfung erwähnt werden. Unter andern Mitteilungen über Spargelfeinde usw. brachte kürzlich der „Hannoversche Courier" hierüber einen guten Bericht, in welchem nur vergessen worden, daß man die von Spargel-Rost befallenen Pflanzen oder ganzen Spargelanlagen im Sommer zweckmäßig schon mit Bordelaiser Brühe (Kupferzuckerkalkbrühe) ein paar-

mal bespritzt und so schon einen großen Teil der Rostpilze vernichtet, bevor es Herbst wird. Ziemlich ebenso wirksam ist auch das Bestäuben der Pflanzen, wenn sie nicht mehr zu zartlaubig sind, mit Ätzkalkpulver oder zu Pulver gelöschtem Stückenkalk, jedenfalls ist letzteres viel billiger.

Der Spargel-Rost (Puccinia Asparagi) tritt zuerst an zweijährigen Pflanzen auf. Die Verseuchung der ältern Anlage erfolgt erst später im Jahre. Befallen werden zunächst die Stöcke, dann aber auch die Ästchen und schließlich sogar die schmalen, fast nadelförmigen Blättchen. Auf allen diesen Teilen bildet der Rost kräftige, dabei aber ziemlich schmale und kurze Striche, welche während des Sommers ein hellbraunes Aussehen besitzen, gegen den Herbst hin aber braunschwarze bis schwarze Farbe annehmen. Eine nähere Untersuchung lehrt, daß diese Striche aus feinem staubartigem Pulver bestehen. Die einzelnen Stäubchen besitzen im Sommer eine etwas andre Gestalt als im Herbst und Winter. In den Monaten Juli und August haben sie die Form eines einzelligen, gestielten, dünnwandigen Bläschens, im Herbst und Winter die eines zweizelligen, ebenfalls gestielten, dickwandigen Keiles. Wissenschaftlich werden diese Gebilde als Sommer- und Wintersporen auseinandergehalten. Ihre Bedeutung für die Fortpflanzung der Krankheit ist, ihrer Benennung entsprechend, eine verschiedene. Erstere dienen dazu, den Rost im Laufe des Sommers von einer Pflanze auf die andre zu übertragen, während die letztern zur Fortpflanzung des Rostes in das nächste Jahr hinein dienen. In den Spargelanlagen treten die von Puccinia Asparagi befallenen Stellen durch eine bleichere Farbe der ganzen Pflanze hervor. Das Vorhandensein der oben beschriebenen, strichförmigen braunroten Rosthäufchen gibt weiterhin die Gewißheit, daß die Anlage befallen ist. Bei der Bekämpfung ist es nötig, sich daran zu erinnern, daß die Übertragung der Krankheit in das nächste Jahr durch die sogen. Wintersporen, welche sich auf dem vertrockneten Spargelstroh befinden, erfolgt. Es ist daher notwendig, diesen Ansteckungsherd zu vernichten, und das kann allerdings nur durch Zusammentragen und Verbrennen des Spargelkrautes im Spätherbst geschehen; zweckmäßigerweise wartet man mit dieser Prodezur nicht länger, als mit Rücksicht auf die Verbrennbarkeit des Spargelstrohes unbedingt erforderlich ist, weil andernfalls ein bedeutender Teil der mit Wintersporen besetzten Nadeln zu Boden fällt und auf diese Weise der Vernichtung entgeht. Bei Zuhilfenahme von etwas Petroleum oder Öl pflegt die Verbrennung ganz gut vonstatten zu gehn. Das rostige Spargelstroh auf den Komposthaufen zu werfen, ist durchaus nicht ratsam. —

Der zweite Feind ist die Spargelfliege (Platyparea poeciloptera). Die Spargelfliegen, die den Spargelplantagen sehr verhängnisvoll werden können, besitzen etwa die halbe Größe einer Stubenfliege, ihre Grundfärbung ist dunkelbraungrau. Besonders leicht erkennbar sind sie an den breiten, braunen Zickzackbinden quer über die Vorderflügel. Auf dem Hinterleibe sind vier helle Querlinien bemerkbar. — Ende April oder Anfang Mai legen die Weibchen ihre Eier hinter die Schuppen der Spargelköpfe ab. Nach kurzer Zeit kommen aus den Eiern sehr kleine Maden hervor, welche sich in den um diese Zeit noch sehr weichen Stengel hineinbohren und nun längere Zeit in dessen Mark fressen, wobei sie lange, bei ältern Stengeln etwas braungefärbte Gänge erzeugen. Die Verpuppung erfolgt ebenfalls im Stengel und namentlich in dem unter der Erde sitzenden Teile. In der Erde wird auch der Winter zugebracht. Nach dem Verfall des Stengelstumpfes gelangt die braune, tönnchenförmige Puppe in das freie Land. Sowie im Frühjahr sich der Boden erwärmt, vollendet die Fliege ihre Ausbildung. Die Gegenwart von Spargelfliegenmaden in den Kulturen ist sehr leicht an der eigentümlichen Krümmung der Stöcke zu erkennen. Im Herbst zeichnen sich die mit Maden der Spargelfliege besetzten Pflanzen durch vorzeitige gelbe Färbung aus. Sichere Auskunft über die Anwesenheit von Spargelfliegen gibt ein Längsschnitt durch die verkümmerten, vergilbten Stöcke, es werden hierbei die in der Längsrichtung der Pflanze verlaufenden Fraßgänge zugleich mit den im ausgewachsenen Zustande etwa 7 mm langen, weißen Maden bemerkbar. Im Spätherbst finden sich am Stengelgrunde bereits die braunroten, länglichen Tönnchen vor.

Auch die Bekämpfung der Spargelfliege erfordert möglichst vollständige Entfernung und Vernichtung des Spargelstrohs. Mit Rücksicht darauf, daß das Insekt in den unter der Erdoberfläche belegenen Teilen überwintert, würde einfaches Abmähen der Pflanzen nicht genügen. Sie müssen vielmehr mit Hilfe eines Spatens möglichst tief im Boden abgestochen werden. Ein geübtes Auge erkennt schon im Frühsommer, welche von den Stöcken befallen sind und welche nicht. Wo es möglich ist, sollte deshalb schon beizeiten mit dem Ausziehen der oben näher gekennzeichneten, gekrümmten Triebe begonnen werden. Da letztere mit Fliegenmaden besetzt sind, gelangen sie doch nicht zur Ausbildung, sie beeinträchtigen nur unnötigerweise die benachbarten gesunden Pflanzen. Die ausgezogenen Stengel werden am besten durch Zerschneiden und Dämpfen vernichtet. Auch Einwerfen in die Jauchegrube dürfte zu dem gewünschten Ziele führen. Dahingegen ist auch hier zu unterlassen, die ausgezogenen Stöcke auf den Komposthaufen zu werfen. Man hat auch versucht, die Fliegen direkt zu fangen, und zwar durch Aufstellen von zahlreichen, mit Raupenleim bestrichenen Stäbchen. Erhebliche Erfolge hat man von diesem Verfahren aber nicht gehabt.

Referate.

Die Echte (oder „Prächtige") Ruhmesblume, Donia speciosa G. Don 1832 (syn. *Clianthus Dampieri* A. Cunningham 1835). Herr W. Vorwerk im Kgl. Bot. Garten zu Berlin beschreibt in der „Gartenflora" die Erziehung der *Echten Ruhmesblume,* auf Sämlinge des *Gewöhnlichen Blasenstrauchs (Colutea arborescens* Linné) gepfropft. Der Verfasser sagt sehr treffend: Man sieht grade diese Pflanze sehr selten angepflanzt, was wohl in den stattgehabten Mißerfolgen bei der Kultur der aus Samen erzogenen Pflanzen seinen Grund haben dürfte. Die Mißerfolge lassen sich aber leicht vermeiden, indem man die *Ruhmesblume* als Sämlinge auf *Colutea arborescens*-Sämlinge pfropft und ihnen dann die richtige, gar nicht schwierige Pflege angedeihen läßt. — Im Monat Februar-März [kann wohl auch später noch zulässig sein. V.] nehme man die Samen von *Colutea* und lege sie in ein Gefäß mit Wasser. Sobald die Samen gequollen sind, werden sie in sandige Erde ausgesäet.

Nachdem die *Colutea*samen aufgegangen und die jungen Pflanzen stark genug erscheinen, werden sie einzeln in kleine Stecklingstöpfe in sandige, also nicht zu schwere Erde gepflanzt und im Vermehrungsbeet bei einer Temperatur von + 15 bis 20° C.

Bodenwärme eingelassen. Sobald dies geschehen, säe man sofort die Samen von *Donia speciosa* aus, welche vorher ebenso behandelt sind wie die der *Colutea*. Wenn der *Donia*same aufgegangen ist, so sind auch die *Colutea*sämlinge in den Töpfen angewachsen und zur Unterlage brauchbar. Ich bemerke noch, daß die *Colulea*sämlinge 10—14 Tage älter sein müssen als die aufzupfropfenden *Donia*sämlinge.

Die Pfropfung geschieht in krautartigem Zustande: Sämling auf Sämling, und die nicht vorher erst pikierten *Donia*sämlinge werden mit scharfem Messer dicht über der Erde abgeschnitten und auf die Unterlagen gepfropft.

Das Pfropfen geht folgendermaßen vor sich: Die *Colutea*sämlinge, die in der Bilbung des ersten oder zweiten Blattes begriffen sind, werden senkrecht zu den Samenlappen 1 cm tief aufgespalten, und zwar so, daß an der einen Hälfte der eine Samenlappen mit dem Blatttrieb (also mit dem Herz der *Colutea)* sich unverletzt befindet und an der andern Hälfte der zweite Samenlappen allein; in diesen Spalt setzt man den von beiden Seiten keilförmig, und zwar in paralleler Richtung zu den Samenlappen zugeschnittenen *Donia*sämling ein, so daß seine Samenlappen mit dem Herz 1 cm höher zu stehen kommen als die Samenlappen der Unterlage. Die Pfropfstelle wird nur mit weichem Baumwollfaden umwickelt und die beiden Fadenenden zwischen den Fingern zusammengedreht.

Die gepfropften Pflanzen sind nun mit den Töpfen im Vermehrungsbeet bei + 15 bis 18 ° C. aufzustellen, von der Luft 10—14 Tage abzuschließen, vor Tropfwasser und Sonne zu schützen. Ist die Pfropfstelle gut vernarbt, so sind nach Bedarf die Verbände zu lösen, die Pflanzen an Luft und Sonne zu gewöhnen und jetzt wird der stehengebliebene Herztrieb der *Colutea*unterlage, der bisher als Saftleiter diente, dicht über der Pfropfstelle abgeschnitten, so daß von jetzt an nur wirkliche *Ruhmesblumen,* wenn auch gewissermaßen auf *Colutea*füßen, dastehen.

Nach erfolgter Durchwurzelung ist öfteres Verpflanzen in nahrhafte Erde (Laub-, Rasenerde) erforderlich und die Pflanzen werden, sowie es die Witterung erlaubt, auf ein lauwarmes Mistbeet unter Glas bei gleichmäßiger Feuchtigkeit und nötiger Lüftung weiter kultiviert, bis der Zeitpunkt kommt, wo man die so zubereiteten, bereits kräftig entwickelten Pflanzen Ende Mai auf ein sonnig gelegenes Beet an geschützter Stelle im Park auspflanzt und dieselben bei anhaltendem Regenwetter durch Auflegen von Fenstern schützt. Die Entfaltung der wirklich großartigen Blütenpracht wird nicht lange auf sich warten lassen und entschädigt reichlich für die auf sie verwendete Mühe.

Die *Ruhmesblume* ist, auf diese Weise gepfropft, mehrjährig und eignet sich auch zur Topfkultur, doch bleiben die im Topf gezogenen den ausgepflanzten gegenüber bedeutend kleiner. Man überwintere die im Topf kultivierten Exemplare an einem hellen Standort im Kalthause bei + 6 bis 8 ° C.; schneide im Februar die Triebe bis auf 3 Augen zurück und stelle sie in das Vermehrungsbeet bei einer Bodenwärme von + 15 bis 20 ° C. Sobald die Pflanzen im Treiben sind, werden sie verpflanzt und, wie schon angegeben, bei mäßiger Bodenwärme, Feuchtigkeit und Luft weiter kultiviert. — Ist die Pfropfung nach obiger Anleitung gut ausgeführt, so wird man auch sichere Erfolge haben, und es wäre zu wünschen, daß solche Erfolge an dieser Stelle bekannt gegeben würden, um noch mehr Liebhaber für diese Pflanze zu erwerben.

Über Stallmist und Kunstdünger geht die Aufklärung, daß beide Teile zusammengehören, endlich auch im Gartenbau in immer weitere Kreise, sodaß sich kein Praktiker der Wucht der Tatsachen mehr entziehen kann. So sagte Herr Dr. Giersberg vor einiger Zeit im „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ am Schlusse einer längern Abhandlung über den Stallmist und seinen Wert zwar nichts neues, was nicht der „Deutsche Gartenrat“ 1903/04 auch schon gebracht hat, aber eine Wiederholung solcher Sachen ist solange nötig, bis sie sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen sind. Der Gehalt an wertvollen Nährstoffen ist selbst im besten Stallmist kein besonders hoher, und es fehlt demselben namentlich an ausreichenden Mengen von Phosphorsäure. Da nun aber die Entwicklung und der Ertrag bei den angebauten Pflanzen überall durch das Zusammenwirken sämtlicher Pflanzennährstoffe bedingt wird, es an keinem einzigen notwendigen Nährstoffe in ausreichender Menge fehlen darf, die Pflanzen um so besser gedeihen, je richtiger das Verhältnis der Nährstoffe zu einander ist, so können dieselben niemals zu ihrer vollen Entwicklung gelangen, so lange ein Nährstoff nicht in genügender Menge vorhanden ist. Auch der beste Stallmist reicht nirgendwo aus, dauernd Höchsterträge zu sichern. Hier müssen die künstlichen Dünger hinzutreten, um die Unzulänglichkeit des Stallmistes auszugleichen, die Pflanzennahrung zu vermehren. Und durch ihre Mitbenutzung ist wirklich jeder Gartenbesitzer imstande, in billiger Weise das Fehlende in einer für die Pflanzen leicht aufnehmbaren Form zuzuführen, so das Wachstum der Pflanzen zu beschleunigen und erhöhte Erträge zu sichern. Heute soll es deshalb im Gartenbau nicht mehr heißen: Stallmist oder Kunstdünger, sondern Stallmist und Kunstdünger! Denn das Grundgesetz, welches sich auch jeder Gärtner heute zur Richtschnur nehmen muß, lautet: „So lange durch Mehrverwendung geeigneter Dünger noch eine rentable Steigerung der Erträge möglich ist, so lange genügt das bisher angewandte nicht, so lange muß noch intensiver gedüngt werden!“ Man darf ruhig behaupten, daß, wie bei den gegenwärtigen landwirtschaftlichen Verhältnissen, ohne Hilfe der künstlichen Dünger die Landwirtschaft nicht mehr einträglich zu gestalten ist, dies nicht weniger auch im Gartenbau zutrifft; hier treten sogar noch manche Vorteile hervor, welche beim Ackerbau jedenfalls von geringerer Bedeutung sind. Die Gartenpflanzen sollen sich möglichst schnell und vollkommen entwickeln; bei Benutzung der künstlichen Dünger kann sich aber der Gärtner jederzeit diejenigen Pflanzennährstoffe in einer leicht löslichen, daher schnell wirkenden Form verschaffen, die in jedem besondern Falle hier den Zweck am vollkommensten erfüllen. Es kommt hinzu, daß der Gärtner imstande ist, in ihnen sich ganz nach Belieben überall den für jede Pflanze unter besondern Verhältnissen allein in Betracht kommenden Pflanzennährstoff ohne gleichzeitige Benutzung andrer zu wählen, ihn zur rechten Zeit und in geeigneter Weise zu benutzen, und sich so auch weit höhere Erträge zu sichern, als solches ohne Benutzung der künstlichen Dünger durch Stallmist allein möglich ist.

Zum Schlusse ist auch noch auf einen ganz wesentlichen Punkt aufmerksam zu machen: Die verschiedenen Gartenpflanzen stellen an die Düngung sehr verschiedene Ansprüche. Manche derselben, wie z. B. alle *Kohlarten, Salat, Spinat* u. a., lieben die frische Stallmistdüngung. Andern sagt eine solche schon deshalb weniger zu, weil bei ihnen Geschmack und Haltbarkeit zu leicht leiden, wie z. B. die feinen

Speisekartoffeln. Die Hülsenfrüchtler: *Erbsen* sowohl wie *Bohnen*, vertragen frischen Stallmist überhaupt nicht, jedenfalls wirkt derselbe hier eher schädlich als nützlich. Auch hier sind die künstlichen Dünger als teilweiser Ersatz von höchster Bedeutung, und es muß tatsächlich Verwunderung erregen, daß man trotz des sehr hohen Düngerbedürfnisses vieler Gartengewächse bisher von der Mitbenutzung der künstlichen Dünger noch so geringen Gebrauch machte.

Blüten und Früchte
aus Wissenschaft und Praxis.

Gartenbau.

Der Anbau der Endivien-Wegwarte *(„Winterendivie“), Cichorium Endivia,* dieser als Salatpflanze mit Recht sehr geschätzten Art, geschieht etwa Mitte Juni oder Anfang Juli durch Aussaat. Sie verlangt zum guten Gedeihen einen tiefgründigen, in altem, aber kräftigem Düngungszustande befindlichen Boden, sowie eine freie, der Sonne ausgesetzte Lage. Einige Tage vor der Auspflanzung ist eine Jauchedüngung sehr angebracht, ebenso befördert ein öfteres Durchhacken das Anwachsen und Fortkommen der Pflanzen sehr. Sobald dieselben den Boden beschatten, ist keine Arbeit mehr nötig, denn der Boden bleibt dann von selbst locker und feucht und läßt kein Unkraut mehr aufkommen. Die Pflanzweite soll nicht unter 40 cm betragen: zu dichte Pflanzung begünstigt ebenso wie starke Beschattung das Aufschießen. Wenn die Pflanzen genügend vollherzig sind und deren Wachstum nachläßt, beginnt das Bleichen in der Weise, daß die am meisten vorgeschrittenen immer zuerst mit Stroh zusammengebunden werden. Es ist weder zu fest zu binden, damit ein eventuelles Verwachsen möglichst vermieden werde, noch zu lose, um der Luft und Sonne keinen Zutritt zu gestatten. Diese Arbeit darf nur bei trockener Witterung vorgenommen werden, da naß gebundene Köpfe bald der Fäulnis verfallen. Nach 10—14 Tagen sind die innern Blätter so weit gebleicht, daß sie verwendet werden können. (Nach „Westf. Volksfreund“.)

Der Gehörnte Stechapfel, *Datura cornigera* Hooker (syn. *D. frutescens, D. Knightii, D. arborea flore pleno* und *Brugmansia Knightii* der Gärtner), wird von Herrn Eug. Jos. Peters in der „Gartenflora“ u. a. wie folgt geschildert und bezüglich der Kultur auf den darin gleichartigen *Wohlriechenden* [fälschlich *„Baumartigen“] Stechapfel, Datura suaveolens,* Bezug genommen. Es heißt da:

Schreiber dieses hatte vor Jahren einen mit besonderer Sorgfalt gezogenen Kronenbaum eines solchen *Stechapfels (D. Knightii),* der auf über 2 m hohem, vollkommen ebenmäßig gewachsenem Stamm eine weit ausgebreitete Krone trug, an der im August zwischen den großen dunkelgrünen, etwas wolligen Blättern eine Anzahl von 55 zu gleicher Zeit geöffneter prachtvoller Blumen herabhing, und eine Menge halbgeöffneter, noch geschlossener und ganz kleiner Knospen eine längere Dauer der Blütenpracht verhieß. Daß ein solcher Anblick jeden Gartenfreund, jeden Liebhaber schönblühender Gewächse in Entzücken versetzt, kann man sich leicht vorstellen.

Den „baumartigen“ Stechapfel kann jeder leicht kultivieren, da er im mäßig warmen Zimmer über Winter gehalten werden kann, sogar, da er um diese Zeit die Blätter zum größten Teil oder gänzlich verliert, in einer ziemlich dunklen Ecke, wenn man nur acht gibt, während dieser Ruheperiode nur selten und äußerst mäßig zu gießen, um jede Gefahr des Verfaulens der starken fleischigen Wurzeln und des Stammes zu vermeiden. Im Frühjahr beim Erwachen der Vegetation, beim Erscheinen neuer Triebe und Blätter ans Licht gestellt, wenn nötig in ein größeres Gefäß in nahrhafte Erde verpflanzt, treibt er bald sehr kräftig, wird dann allmählich an die Außenluft gewöhnt und endlich nach Mitte Mai, sobald jede Gefahr vor Nachtfrösten vorüber, ins Freie gebracht, wo man ihn entweder in guter Lage an recht sonniger Stelle mit dem Topfe oder Kübel aufstellt oder, falls dazu genügend Raum vorhanden, auf ein mit recht kräftiger lockerer Erde versehenes Beet im Rasen ganz freistehend, um später die Blütenpracht von allen Seiten bewundern zu können, auspflanzt. Während des Sommers ausgiebig mit Wasser versehen, wachsen diese Stechapfelarten außerordentlich schnell, erzeugen in kurzer Zeit armlange Triebe, blühen sehr reichlich und können dann bis Mitte oder Ende September, bei günstiger Herbstzeit auch noch länger, auf ihrem Platze verbleiben.

Obstbau.

„Billig und schlecht“!, kann man auch mit Professor Reuleaux sagen, wenn man im „Würzburger Wegweiser“ Ratschläge wie den folgenden liest: *Reineclaudenbäume* gedeihen nicht gut auf trocknem Boden. Durch tiefes Behacken der Baumscheiben im Frühling und darauffolgendes sofortiges Bedecken derselben mit durchnäßtem Torfmüll kann man indessen ein genügendes Maß von Feuchtigkeit gewähren. — So? Wenn man den Boden nur mit durchnäßtem Torfmüll bedeckt, dauerts gar nicht lange, und alles Wasser ist wieder verdunstet, ohne daß Boden und Wurzeln mehr davon hätten, als einen gewissen Schutz vor zu schnellem Verdunsten der vorhandenen Feuchtigkeit. Nicht nur bedecken — dazu ist trocknes Torfmüll noch besser geeignet —, sondern mit angefeuchtetem Torfmüll durchsetzen muß man den Boden, also das feuchte Torfmüll mit eingraben. Dasselbe Blatt sucht seinen Lesern auch den „Kernhauslosen Apfel“ glaubwürdig zu machen, indem es erwähnt, daß bis jetzt von den „fünf Züchtungen“ dieses Apfels zweitausend Bäume gepfropft seien. Hoffentlich reichen diese für gewisse Leute auch aus. *A. Voss.*

Gepfropfte Weinreben sollen vor nicht gepfropften nach des Franzosen M. Curtel Angabe in den „Comptes Rendus“ (12. Sept. 1904) bezüglich der Trauben Vorteile haben. Die Trauben sollen größer sein, mehr Beeren haben mit weniger dicker und weniger fester Schale, mit weniger, aber größern Samen. Der reichlichere Saft enthalte gewöhnlich sowohl mehr Säure als auch mehr Zucker, weniger Phosphate, aber mehr stickstoffhaltige Substanzen, auch weniger Tannin und weniger dunkle Farbe. [Das sind alles Merkmale, die man nicht notwendig als Wirkungen der Pfropfung anzusehen braucht, sondern die sich durch Ernährung, auch schon durch stärkern Rückschnitt ebensogut an nichtgepfropften Reben hervorbringen lassen, und man spart dann viel Zeit und Arbeit. A. Voss.]

Der Adersleber Kalvill. Zu den wenigen Sorten, welche der „Deutsche Gartenrat“ über das Normalsortiment für Deutschland hinaus ganz besonders empfiehlt, gehört auch der *Adersleber Kalvillsämling* (wie er 1893 in den „Pomolog. Monatshefte“ bezeichnet und beschrieben worden ist, weil er ein Sämling vom *Weißen Winterkalvill* ist). Herr Oberamtmann P. Meyer in Kol. Grunewald bei Berlin kennzeichnete die Sorte wie nachstehend im „Prakt. Ratgeber“:

Auf meinem Obstgütchen in Berge-Mark bei Nauen züchte ich seit Jahren auch den *Adersleber Kalvill* und bin im Besitz von etwa 40 Stämmen (Hochstämmen, Buschpyramiden, Schnurbäumen und Verrierpalmetten). Der *Adersleber Kalvill* zeichnet sich durch frühes und reiches Tragen aus, wird auf Pyramide, Palmette und Schnurrbaum (Zwergunterlage) sehr edel von Bau und dem französischen *Weißen Winterkalvill* sehr ähnlich in der Form. Er befällt auf dem dortigen leichten Sandboden auf Bäumen mit Zwergunterlage wenig. Als Hochstamm dagegen beansprucht der *Adersleber Kalvill* einen tiefgründigen fruchtbaren Boden, wie ich aus meinem frühern Garten in Dom. Lietzow bei Nauen weiß. Er bewährte sich dort in besserm Boden auch als Hochstamm ausgezeichnet! Auf leichterm sandigen Boden leidet der Hochstamm leicht unter Fusicladium. Die Haltbarkeit der Frucht ist eine vorzügliche, wenn auch Ende Februar ein leichtes Schrumpfen eintritt, doch hält er sich anstandslos bis April. Der Geschmack leidet, wenn der Apfel zu früh abgenommen wird. Er muß mindestens bis 8. Oktober hängen, dann ist er würzig und angenehm im Aroma, das Fleisch ist mürbe.

Auf den Obstmärkten, die die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg in Berlin veranstaltete, fand meine Sendung reißenden Absatz; ich hatte große

Nachbestellungen, die ich nicht annähernd befriedigen konnte. Jedenfalls verlangt diese Sorte eine gute Pflege und Düngung, auch Kalkzufuhr. [Gute Sorten verlangen immer gute Pflege, Düngung und Bewässerung; woher sollte sonst ihre Güte und ihr Saftreichtum auch wohl kommen? Voss.]

Düngerlehre.

Über den Wert speckigen und frischen Stallmistes äußerte sich Herr Dr. W. Lilienthal in Genthin im „Handelsblatt für den Deutschen Gartenbau" im Verfolg eines längern Aufsatzes über Behandlung des Stallmistes dahin:

Viele Gärtner sind der Ansicht, daß der speckige, also stark verrottete Stallmist besser als der mehr strohige, wenig zersetzte, sei, und auch am schnellsten zur Wirkung gelange. Das ist ein großer Irrtum! Der speckige Dünger hat durch die schlechte Lagerung nicht allein einen großen Teil seiner humusbildenden Substanz, sondern auch den größten Teil seiner löslichen Nährstoffe, was durch den Zwätzener [Zwätzen bei Jena. V.] Versuch zahlenmäßig festgestellt ist, verloren. Es möge hier noch ein praktischer Düngungsversuch mit frischem und stark verrottetem, schlecht behandeltem Stallmist angeführt werden. Im November wurden 24 Fuder frischer Stallmist (à 20 Ctr.) auf das Land gefahren und auf einen Haufen gebracht. Im April waren von den 24 Fudern nur noch 12 übrig geblieben. [Ja, die waren dann aber sicher auch schwerer als à 20 Ctr. A. Voss.] Mit diesen wurden 75 a gedüngt. Eine gleich große Fläche erhielt 12 Fuder frischen Stallmist direkt aus der Düngergrube. Die nachfolgende Bestellung des Landes war eine vollständig gleiche. Angebaut wurden Kartoffeln. Die mit 24 (später 12) Fuder gedüngte Fläche gab 7500 kg, das mit 12 Fuder frischem Mist gedüngte Feld dagegen 10 500 kg Kartoffeln. Der Verlust bestand also nicht nur in 12 Fuder [?] Dünger, sondern außerdem in 3000 kg Kartoffeln. Aber auch in den nachfolgenden Jahren ergab der schlecht behandelte Dünger im Vergleich zu dem frischen Dünger immer noch erhebliche Ertragsausfälle. [Das ist an sich alles richtig; aber der speckige Dünger läßt sich auch nicht so gut verteilen; viel hängt vom Boden ab, ob feuchter oder trockner. Frischen strohigen Stallmist würde ich in trocknem Sandboden doch nicht vorziehen. A. Voss.]

Über die Verwendung von Chilisalpeter bei jungen Gehölzen berichtet Herr M. von Sievers in den „Mitteilungen der D. Dendrolog. Gesellschaft", daß er vor zwei Jahren in seinen Anlagen großen Schaden dadurch getan habe, daß er schwachwüchsige Pflanzen mit Chilisalpeter düngte. Ein großer Teil begann gleich zu kränkeln, einzelne starben sogar ganz ab, und nur wenige Arten waren offensichtlich dankbar für die Düngung. Dagegen wendet er mit gutem Erfolg Hornmehl als Stickstoffdünger an und konnte da eine Schädigung auch bei sehr reichlicher Kopfdüngung nicht bemerken. — Hier sieht man wieder einmal, wie töricht es ist, die organischen Stickstoffdünger, wie Blutmehl, Hornmehl, Bremer Poudrette usw., gegen den Chilisalpeter ganz zurückzusetzen. Eine Kopfdüngung von Horn- oder Blutmehl kann freilich nie weder so schnell noch so scharf wirken, dafür aber auch viel anhaltender und bei ausdauernden Pflanzen deshalb in den Händen des Laien stets sicherer. Herr B. Trenkner dagegen glaubt, seinem Vortrage in „Gartenflora" 1905, Heft 5, zufolge, alles mit Superphosphat, 40%igem Kalisalz und Chilisalpeter machen zu können und sagte a. a. O. wörtlich:

„Es fehlen selbst den allerbesten Gartenböden, die bisher mit künstlichem Dünger nicht versehen wurden, stets die drei Hauptnährstoffe: Kali, Phosphorsäure und Stickstoff. Durch eine regelmäßige alljährliche Düngung von 3,5 kg Superphosphat, 4 kg 40%igen Kalidünger, 4 kg Chilisalpeter für 100 qm = 1 Ar [Das sind 115 g pro 1 qm. V.] erhalten unsre gärtnerischen Freilandkulturen eine Volldüngung, wie sie für alle ‚normalen Verhältnisse' [?!] völlig hinreichend ist. Aus der Praxis ergibt es sich ‚von selbst,' wie weit diese ‚Normaldüngergabe' jeweilig zu steigern oder zu verringern ist."

Nun, wenn man düngen muß, hat man selten „normale Verhältnisse", und eine „Normaldüngergabe", die erst durch Abänderungsversuche des Laien von selbst berichtigt werden soll, ist gar kein Normalrezept. Ich komme noch darauf zurück.

A. Voss.

Pflanzen- und Tierschutz.

Der Lehm als Wundheilmittel. Im Beiblatt „Hauswirtschaft und Gartenbau" zum „Steglitzer Anzeiger" lese ich über den Lehm, daß dieser ein gutes Hausmittel bei Haustieren ist und früher viel häufiger angewendet wurde als es jetzt der Fall ist. Nur hier und da weiß man seinen Wert bei Geschwülsten und Entzündungen noch zu schätzen. Hat z. B. ein Pferd oder eine Kuh sich den Fuß verstaucht, oder findet eine durch Druck, Stoß, Schlag verursachte Anschwellung oder Entzündung an irgend einer Körperstelle statt, so leistet ein Umschlag von Lehmbrei, der mit Essig angefeuchtet wurde, gute Dienste. Derselbe kühlt langandauernd und beseitigt die Entzündung. — Dies ist alles richtig, nur muß man dazu reinen, noch nicht mit Kunstdünger oder andern chemischen Stoffen getränkten Lehm verwenden. Besonders aufmerksam machen wollte ich aber darauf, daß der Lehm ja auch auf Wunden an Pflanzen eben so vorteilhaft, d. h. heilend, einwirkt, und wenn ich z. B. bei Schnittflächen grade keine Baumsalbe zur Hand habe, dann verstreiche ich sie gern und vorteilhaft mit Lehm, manchmal auch mit Misterde, wie man ja bekanntlich schon lange den Lehm-Kuhfladenbrei nicht nur als Verbandmittel bei Pflanzenwunden, sondern ebensosehr auch als vorzügliches Schutz- und Nährmittel für in solchen Brei getauchte Wurzeln der Pflänzlinge aller Art kennt. Daß man davon immer mehr abgekommen ist, liegt nur an dem Verschwinden der Lehmbauten und dem Auftauchen von allerlei andern, oft recht zweifelhaften, jedenfalls teuereren Heil- und Schutzmitteln. *A. Voss.*

„Ein guter Mensch beschädigt keine Bäume!" In unserm Vaterlande, wo die Tafeln mit Androhungen von Geldstrafen oder entsprechender Haft zur Ausstattung von öffentlichen Gärten und Wegen zu gehören pflegen, gibt es ein glückliches Fleckchen Erde, wo man ohne diese auskommt. Ein jeder, der die prächtigen Parkanlagen von Putbus auf der Insel Rügen durchschreitet, wird überrascht und wie gebannt stehen bleiben vor den Tafeln, die hier und da an den Kreuzwegen stehen und die Aufschrift tragen: „Ein guter Mensch beschädigt keine Bäume!" Man sollte meinen, auch der blindwütigste Unhold müßte die Hand, die er bereits frevelhaft gegen ein Bäumchen erhoben hat, bei diesem Appell an sein gutes Herz sinken lassen. Denn ein „guter Mensch" möchte doch jeder sein und heißen und nicht leichtfertig darauf verzichten. Jedenfalls erweist sich die eigenartige Putbuser Aufschrift wirkungsvoller als die üblichen Strafparagraphen, an deren Anblick man sich nachgerade gewöhnt hat, und lehrreich wäre es, zu wissen, welche Erfahrungen der Fürst von Putbus mit seiner Methode, den Menschen am Ambitionszipfel zu packen, gemacht hat. („Steglitzer Anzeiger.")

Bunte Woche.

Berlin. Fachschule für Gärtner. Die von der Stadt Berlin und dem „Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preuß. Staaten" unterhaltene Fachschule für Gärtner veranstaltet auch in diesem Sommer einen Kursus im Feldmessen. Statt früher an nur 12 Sonntagen, findet der Kursus jetzt an 15 Sonntagen von 8—12 Uhr vormittags statt. Beginn am 7. Mai. Meldungen bei dem Leiter des Kursus, Herrn Gartentechniker Glum, Berlin NW., Spenerstraße 16.

Mai-Arbeiten. Kulturräume: Mistbeetkasten mit Sommerblumen zum Auspflanzen bleiben, wenn Frost nicht mehr zu befürchten, auch nachts ohne Fenster. — Stecklinge für im Winter blühende Pflanzen von *Winterastern (Matricaria [Chrysanthemum] indica), Myosotis oblongata* f. *perfecta* und von verschiedenen Warmhauspflanzen jetzt stecken. — Nach Mitte Monats auch Florblumen, wie *Geranien, [Pelargonien], Fuchsien, Begonien, Heliotropien;* ferner *Canna, Cenchrus [Gymnothrix latifolius, Dahlien* usw., wie auch Sommerblumen aus den Mistbeeten ins Freie pflanzen. — Ende Monats können auch alle Saftgewächse und viele *Kakteen* des Kaphauses, *Mesembrianthemum,* ausländische *Sedum*-Arten usw. auf Steingruppen ins Freie gebracht werden. — Die von Aussaaten usw. geräumten Mistbeete werden jetzt für Weiterkultur von Topfpflanzen aller Art benutzt. — Leere Kalthäuser werden für den Sommer mit Warmhauspflanzen besetzt. — Das Verpflanzen krautiger Topfgewächse, sowie nach Mitte Monats auch das Auspflanzen von Marktpflanzen aller Art auf die bestimmten Beete ist vorzunehmen. —

Im Freien: Wiederholte Aussaat von *Erbsen* und Kurz-*Möhren* [Karotten]. — *Steck-[Kohl]-rüben, Salatrüben, Krausen Winterkohl, Busch-* und (gegen Mitte Monats) *Stangenbohnen* säen: ferner *Gurken, Kürbisse, Eiskraut.* — Folgesaat von *Krausem Kerbel, Salat.* — Allerlei Gemüsepflanzen werden an den bestimmten Platz gepflanzt. — *Erdbeer*beete werden mit kurzem Dünger belegt, der sie zugleich feuchter hält. — Maikäfer sammeln. — Von Ende Monats ab auch die zweijährigen Blumenpflanzen (die im nächsten Jahre blühen) je nachdem: in Kästchen oder ins Freie säen. — Stauden (mehrjährige Kräuter) werden hauptsächlich in Mai-Juni gesäet. — In diesem Monat beste Pflanzzeit für alle feinern Freiland-*Coniferen* (Nadelhölzer), für *Tulpenbäume*, Kugel-*Scheinakazien* und andre spät austreibende Gehölze. — Für *Levkojen-, Sommerastern-* und Gemüsepflanzen ist es von großem Vorteil, ihre Wurzeln in einen dicken Lehm-Kuhfladenbrei zu tauchen und dann zu pflanzen. — Nach Mitte des Monats Sommer-Teppichbeete bepflanzen. — *Eierpflanzen [Solanum Melongena], Tomaten, Beißbeeren [Span. Pfeffer], Majoran, Basilikum* usw. werden ins Freiland gepflanzt. — Blühende Zwergobstbäume sind in kalten Mainächten durch Umhüllung oder Vorhängung von Packleinen, Bastmatten, Rohr- oder Strohdecken oder dergleichen möglichst gegen drohenden Nachtfrost zu schützen. — Die Verbände der gepfropften Bäume lockern oder lösen, wenn das Edelreis gut angewachsen ist. — Abgeblühte und abwelkende Blumenzwiebeln *(Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Scilla* usw.) aus den Beeten nehmen und zunächst noch im Freien einschlagen, bis das Laub völlig verwelkt ist. — Großpflanzungen von *Steckzwiebeln, Poree* und *Sellerie* müssen in der ersten Hälfte des Monats beendet sein. — Einige Wochen nach der Obstbaumblüte ist gegen die Schorf- und Fleckenkrankheit der Obstbäume abermals mit Kupferzuckerkalkbrühe zu bespritzen. — Wer das richtige Pinzieren (Abkneifen) der Laubtriebe ertragfähiger Zwergobstbäume nicht versteht, unterlasse es ganz, nehme nur die Beseitigung zu frecher Triebe vor und wende im Juli-August nur den auf Seite 270 beschriebenen, sehr einfachen Vossschen Sommerschnitt an. — Die Erdbeerranken sind nicht eher zu entfernen als nach der Fruchternte, denn das fortgesetzte Beseitigen ist zweck- und nutzlos, sowie schädlich. — Die Triebe der im Vorjahre okulierten Rosen werden über dem 4. Blatte abgekniffen oder abgeschnitten, damit sich eine gute buschige Krone bilden kann; das Abkneifen wird später wiederholt. — Pflanzungen im Garten durchhacken, namentlich bei *Kartoffeln* ist gut gehackt gleich halb gedüngt. — Boden auflockern. — Unkraut jäten. — Von jetzt ab möglichst nur des Abends begießen. — Frühmorgens Spargelfliegen fangen, auch die Zwergobstbäume schütteln, es fällt dann manches Ungeziefer zu Boden.

(Aus „Gartenrat-Kalender“ 1905.)

Das Pflanzenmaterial für Balkone (Hauslauben) bespricht „Haus-Hof-Garten“ und führt u. a. aus:

Das Pflanzenmaterial, welches zur Ausschmückung des Balkons verwendet werden kann, ist ziemlich reichhaltig. Die Wahl entscheidet hier der Geschmack des Balkonbesitzers; dann kommt die Lage des Balkons in Betracht und zuletzt wohl auch der Preis der Pflanzen. Wo der Preis weniger in Frage kommt, sind an den Wänden ein paar *Efeu*wände empfehlenswert, welche auch gleichzeitig den Wind auffangen. Für diesen Zweck kann auch *Jungfern-Rebe* („Wilder Wein“) verwendet werden. Die vordere Seite wird dann mit Blumen bepflanzt. Hier eignen sich die beliebten *Geranien*, ferner *Fuchsien, Heliotrop, Petunien, Salvien, Hortensien* und verschiedene andre sommerblühende Pflanzen. Außerdem können die Kasten fürs Frühjahr mit Blumenzwiebeln, *Vergißmeinnicht* und andern Frühjahrsblumen geschmückt werden. Noch eine Herbstpflanzung von *Winterastern, Eriken* usw. erhält den Balkon bis tief in den Herbst in gutem Flor. Für den Winter können die Kasten mit *Tannen* bepflanzt werden. Auf geräumigen Balkonen lassen sich auch zwei *Lorbeerbäume* oder andre schöne grüne Pflanzen aufstellen, darunter auch harte *Palmen*, wie *Dattelpalmen (Phoenix*-Arten), *Zwergpalme (Chamaerops humilis)* u. dergl.

Wo aber der Kostenpunkt die Hauptsache bildet, da müssen die Balkonpflanzen, wie *Geranien, Fuchsien* usw., gegen Herbst herausgenommen, sorgfältig in Töpfe gepflanzt und in einem trocknen Raume überwintert werden. Diese Pflanzen müssen dann im Frühjahr im Zimmer etwas vorkultiviert werden, damit sie, dann wieder in die Kasten gepflanzt, auch bald wieder blühen. Wo aber auch die einmaligen Anschaffungskosten für diese Pflanzen, die bei sorgfältiger Behandlung und Vermehrung alljährlich wieder gebraucht werden können, zu teuer sind, da kann der Balkon auch mit Sommerblumen, *Levkojen, Astern, Balsaminen* usw., geschmückt werden. Als Schlingpflanzen müssen *Feuer-Bohnen* den *„Wilden Wein“* oder *Efeu* ersetzen. Anstatt hängender *Geranien* kann *Kapuzinerkresse* verwendet werden. Es lassen sich aber auch *Petunien* leicht aus Samen im Zimmer so groß ziehen, daß sie schon blühend auf den Balkon gepflanzt werden können. Eine sehr schöne Schlingpflanze, welche jährlich leicht aus Samen gezogen werden kann, ist die blaublühende *Glockenranke (Cobaea scandens).* Allerdings ist die Pflanze nur für sonnige warme Lagen zu verwenden. Wer seine Balkonpflanzen selbst kultivieren will, dem verursacht sein Balkon immerhin Mühe. Gleichzeitig aber wird der Genuß bei leidlichem Erfolg ein viel größerer sein.

Die Rose „Gruß an Sangerhausen“ (Züchter: Dr. Müller-Weingarten). Herr Rosengärtner Fr. Vogel sagt über diese schöne Sorte in der „Rosen-Zeitung“, dem Organ des „Vereins Deutscher Rosenfreunde“, folgendes:

„Diese Rose ist eine herrliche und reichblühende Tee-Hybride und wird viele Liebhaber finden. Die Knospe ist länglich, die Blume wundervoll rot; ich weiß aber nicht, wie ich das Rot beschreiben soll. Im Rosar sind zwei Hochstämme, sie leuchten durch alle hindurch und waren den ganzen Sommer mit Blumen bedeckt; diese stehen teils einzeln, teils in Dolden und öffnen sich willig. Dunkelgrünes Laub, rötliches Holz, wenige Stacheln; man könnte sagen, dem Wuchse nach eine rote *Kaiserin Auguste Viktoria.* Ich habe schon in Katalogen von andern roten und rosa *Kaiserin* gelesen und die Rosen betrachtet, habe aber in ihrem Wuchse *Kaiserin*-Ähnliches nicht gefunden. Ob sie sich treiben läßt, das muß die Zukunft lehren, da mir hier keine Treibräume zur Verfügung stehen. Die Rose ist winterhart und hat vor zwei Jahren den strengen Frost überstanden, in dem so viele zugrunde gingen. Sie ist eine der besten und reichblühendsten von Dr. Müllers Züchtungen. Alle Dr. Müllerschen Züchtungen haben viele Liebhaber gefunden, so: *Johanna Sebus, Thusnelda, Conrad Ferdinand Meyer.“*

Die Kirschernte dieses Jahres schwebte im ersten Drittel des April vielerorten in großer Gefahr; auch aus dem Weilertale im Elsaß wird geschrieben: „Jetzt erst kann man den Schaden überblicken, den der Frost mit Eis und Schnee an den Kirschbäumen angerichtet hat. Begünstigt durch die herrschende Nässe, ist er in die noch verschlossenen Blütenknospen eingedrungen und hat den Griffel derselben zerstört, sodaß man bei näherm Untersuchen der sich jetzt öffnenden Blüten nur die traurigen schwarzen Reste derselben bemerkt. An vielen Bäumen sind so die Knospen alle gänzlich erfroren, das ist besonders an den früher treibenden Sorten der Fall. An andern Bäumen trifft man noch ab und zu gesunde Blüten an, sodaß die Kirschenernte wohl bedeutend verringert erscheint, aber doch nicht vollständig vernichtet ist.“

Die Windröschen-(Anemone-)Arten sind giftige Frühlingsblumen, wenn sie auch nicht zu den tödlichen Giftpflanzen zählen. Das „Leipziger Tageblatt“ erinnerte daran: Unter den Blumen, mit denen uns der Frühling beschenkt, erscheint jetzt auch das *Busch-Windröschen (Anemone nemorosa)* an Busch- und Gartenrändern, sowie in unsern Gehölzen. Als eine der ersten Blumen verlockt es die Kinder zum Pflücken und Kränzewinden. Sie sind jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß dieses Blümchen zu den giftigen gehört. Auf der Haut erzeugt Anemonin-Saft Blasen und Geschwüre; genossen, kann er im Magen und Darmkanal Entzündungen herbeiführen. Am besten ist es immer, sich an den Blumen zu freuen und sie ruhig blühen zu lassen, damit andre Leute auch etwas davon haben! [Fast alle *Windröschen*-Arten, wozu auch die *„Kuhschellen“ (Pulsatilla)* als Gruppe gehören, enthalten das Anemonin, was zu beachten ist. Der beste Schutz gegen schädliche Pflanzen ist ohne Zweifel genügende Pflanzenkunde. A. Voss.]

Unsere Extra-Beilagen.

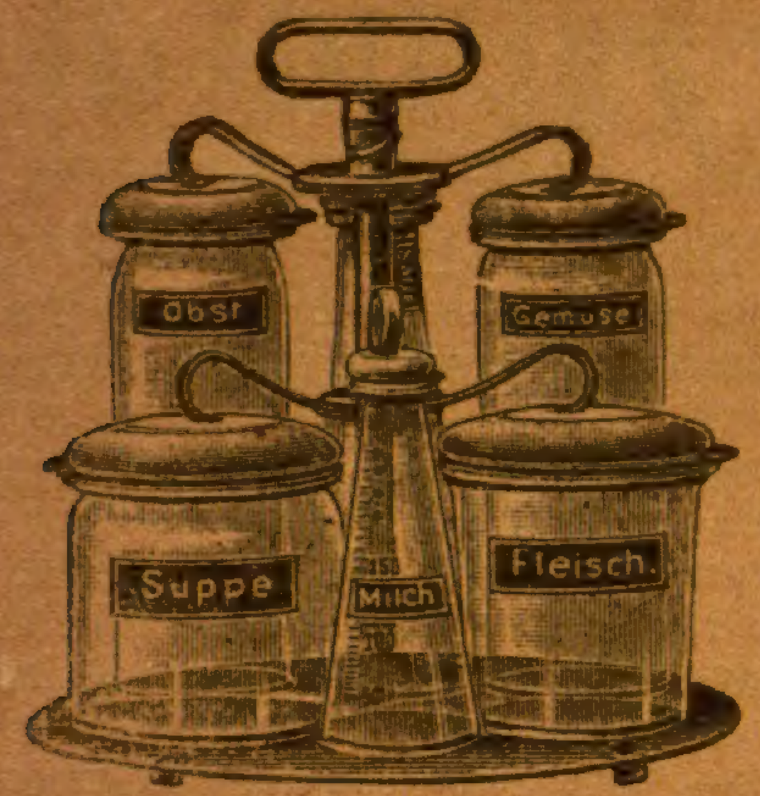
(Heute 2 Balkon-Schmückungen.)

Die Garten-Botanik (heute Nr. —, —) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat“ ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum“ (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen“ (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 30. April 1905.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

Koche auf Vorrat!



Wecks Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung" von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oeflingen, A. Säckingen (Bad.).

L. Späth, Baumschule, Baumschulenweg b. Berlin.
860 preuss. Morg.
Kostenlos sende Haupt-Katalog.

ROSEN,
enorme Vorräte, 2400 Sorten, einschl. aller Neuheiten.
Prachtv. Hochstämme und niedrige Rosen bei
Soupert & Notting in Luxemburg (Ghzgt.).
Hoflieferant v. Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien usw.
Katalog kostenfrei.

Umsonst

erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.

Preisliste grat. u. frko.

Hartungs-Tabak-Mischungen sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.30, 6.— Mk., von 500 St. an franko.

Garantie: Zurücknahme.

Roeser, Hartung & Gelbcke, Erfurt 5, Tabakfabrik.

Blumen- und Gemüsepflanzen.

Großbl. Stiefmütterchen in Farben Weiß, Gelb, Blau, Braun, **Odier Cassier Bugnot,** riesenbl. Prachtmischung, **Gartennelken,** bunte gefüllte, **Vergißmeinnicht** „Viktoria", je 100 St. 1 Mk. Gemüsepflanzen: **Kohlrabi,** Dreienbrunner, **Weißkohl,** Winnigstädter und „Ruhm v. Enkfingen", **Rotkohl** „Schwarzkopf", **Kopfsalat** „Maikönig", je 100 St. 30 Pfg.; **Kohlrabi,** weißer Delikateß-, 100 St. 40 Pfg.; **Blumenkohl,** kräftig pikiert, Erfurter Zwerg-, 100 St. 1 Mk., Berliner 100 St. 60 Pfg.; **Spargelpflanzen,** „Ruhm von Braunschweig", Samen von ausgesuchten Pflanzen, 2jährig, 100 St. 1,50 Mk., 1000 St. 10 Mk., empfiehlt gegen Nachnahme

Aug. Sperling, Ditfurt-Quedlinburg,
Samen- und Pflanzenhandlung.

Knolls Aluminium-Pflanzenschilder

sind die besten und dauerhaftesten Pflanzenschilder der Neuzeit.

Zierkorkholz, Birkenrinde, Garantiespaten, Grabgabeln, Gartenmesser- und -Scheren, Baumbänder, Raffia-Bast.

Tonkinstäbe für Dahlien, Rosen, Spalierobst usw., von unbegrenzter Dauer, in allen Größen und Stärken.

Zeichaer Tigerhacken, Idunasägen.

Präparierte Palmen

sowie alle gärtnerischen Bedarfsartikel empfiehlt

Katalog gratis. **F. Knoll, Leipzig-Lindenau.**

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.

Naturholz-Gartenmöbel.

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw. Preislisten frei.

C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen b. Greußen.

zurückgewiesen werden, die nicht den deutlichen Zusatz (Rhein) oder (Ruhr) tragen, und daß Pakete und Sendungen mit Wertangabe, die zwar den unzweideutigen Zusatz Rhein oder Ruhr tragen, dabei aber nach dem andern Orte bestimmt sind, bei der Weitersendung nach dem richtigen Bestimmungsorte Nachsendungsporto erhoben wird. („Berl. Lok.-Anz.“)

Berlin. Der projektierte Nordpark soll nach einem bei der Stadtverordnetenversammlung eingebrachten Antrag den Namen „Schillerpark“ erhalten. Der Antrag wird mit dem Wunsche motiviert, Schillers Andenken zu feiern. Aber andrerseits sollte man doch bedenken, daß wir in Berlin sehr wenig Straßen- und Platzbenennungen haben, die in sich selbst sachlich begründet sind. Meistens werden den neugeschaffenen Straßen usw. ganz willkürlich Namen beigelegt, und der Volksmund kommt gar nicht mehr in die Lage, den neuen Straßen in der Sache selbst begründete Namen zu geben. Beispiele wie „Breite Straße“, „Lustgarten“, „Brunnenstraße“ (die Straße, die nach dem „Brunnen“ führt). „Unter den Linden“ bestätigen nur die Regel. Da sollte man doch eigentlich die Gelegenheit nicht versäumen, einen Park, der hoch im Norden der Stadt angelegt wird, auch „Nordpark“ zu nennen. Übrigens wird der Park nun doch ein größeres Areal umfassen, als ursprünglich geplant war. Es soll noch ein Teil des benachbarten Geländes hinzuerworben werden, das als ein hügeliges Terrain zur Anlegung von Straßen weniger geeignet ist, während es für den Park einen willkommenen Boden und gute Gelegenheit bietet, eine abwechslungsreiche Szenerie zu schaffen. Weil die Hinzunahme dieses Geländes geplant wird, ist auch das öffentliche Preisausschreiben noch nicht erfolgt, durch das die deutschen Gartenbaukünstler zu einem Wettbewerb für die Entwürfe aufgefordert werden sollen. Bereits sind aber als Prämie für die drei besten Entwürfe 10 000 Mk. ausgesetzt, von denen 5000 Mk. auf den ersten, 3000 Mk. auf den zweiten und 2000 Mk. auf den drittbesten Entwurf entfallen. Die Mittel für den Park sind in Höhe von 2 ¼ Millionen bereits vorhanden, indem man sie in der neuen Anleihe vorgesehen hat. („Berl. Lok.-Anz.“)

Ein Spatzenidyll in der Turmuhr. Aus Zerbst wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet: Eine merkwürdige Turmuhr besitzen die Bewohner des Dorfes Klieken. Seit längerer Zeit ist dieser Mechanismus mit der mitteldeutschen Zeit in Differenzen geraten. Die gute, alte Turmuhr „machte“ nämlich die Stunden in 48 Minuten, und jetzt auf einmal hat sie mit einem dumpfen, grollenden Laut ihre Funktion vollständig eingestellt. Den Grund hierzu bildet ein — Familienidyll. Ein Sperlingspaar hat in dem Uhrgehäuse Wohnung genommen und pfeift lustig in das Dorf hinab, das nun „zeitlos“ dahinträumt. Der Dorfschmied wird aber die Idylle stören und den Eingang zu der Uhr sperren. Im nächsten Jahre soll der Turm dann umgebaut und die Uhr in den wohlverdienten Ruhestand versetzt werden.

Sichere Unterscheidung der Baumwolle und Kunstseide von Tierwolle und echter Seide. Eine wichtige Entdeckung, die es ermöglicht, Wolle von Baumwolle, Naturseide von Kunstseide, kurz alle Stoffe animalischen, eiweißhaltigen Ursprunges, selbst in kleinen, abgerissenen Fasern, von anscheinend gleichartigen, pflanzlichen Stoffen klar und deutlich zu unterscheiden, hat der leitende Chemiker der Hauptlehranstalt für Zoll- und Steuerbeamte Dr. Sasserath-Berlin, ein früherer Assistent des Gerichtschemikers Dr. Jeserich-Berlin, gemacht. Er ermittelte die Eigenschaften der bekannten „ultravioletten Strahlen“, die ähnlich den Röntgenstrahlen imstande sind, alle pflanzlichen Stoffe zu durchdringen, während diese Wirkung bei den animalischen Spinnerzeugnissen ausbleibt. Eine Verfälschung der Wolle, der Seide usw. läßt sich bei Anwendung der Strahlen sofort leicht nachweisen. — In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung des Berliner Zoll- und Steuerbeamten-Vereins, der auch eine Anzahl höherer Beamten beiwohnte, hielt Dr. S. einen interessanten Vortrag über Leinen, Jute, Baumwolle, Wolle, Natur- und Kunstseide, wobei er die charakteristischen Merkmale der einzelnen Arten durch treffliche Lichtbilder erläuterte und zum Schluß auf seine Erfindung hinwies. („Berl. Lok.-Anz.“)

Ist der Biß der Kreuzotter giftig? Nach einer allgemein verbreiteten Ansicht gilt der Biß der Kreuzotter als giftig und kann unter Umständen sogar den Tod des Gebissenen zur Folge haben. Man hat deshalb mit Recht einen allgemeinen Vernichtigungsfeldzug gegen dieses tückische Reptil in Deutschland begonnen und Prämien auf jeden Kreuzotterkopf gesetzt. Dazu hat man sich um so eher veranlaßt gesehen, als man in verschiedenen Gegenden Deutschlands während der letzten Jahre eine erhebliche Zunahme der Kreuzotter beobachtet haben will. Um so befremdender ist eine Mitteilung in der letzten Nummer des „Prometheus“, in der die Kreuzotter als ein verhältnismäßig harmloses und ungefährliches Tier hingestellt wird. Die Gefahr, von einer Kreuzotter gebissen zu werden, ist danach nicht so. wie ängstliche Gemüter glauben, und dann ist selbst der Biß der Kreuzotter wohl kaum tödlich. Ist die Kreuzotter auch sehr beweglich, zumal bei warmem Wetter, so vermag sie doch weder zu „springen“ noch in die „Höhe zu fahren“ oder sich gar „auf die Schwanzspitze zu stellen“, wie vielfach gefabelt wird. Eine angegriffene Kreuzotter wird sich stets in der Weise wehren, daß sie mit blitzartiger Geschwindigkeit den Kopf zum Biß vorwirft, und ebenso schnell wird sie sich wieder zurückziehen, vorausgesetzt, daß die

Handjäte-Apparat

D. R.-G.-M. No. 205 195 und 205 196.

mit verstellbarem Stiel und beliebig verstellbarer Arbeitsbreite, sowie **auswechselbaren Messern.** Dieser Apparat besitzt gegenüber allen bisher schon bestehenden mechanischen Werkzeugen und Instrumenten unleugbar ganz bedeutende Vorzüge und dürfte für alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen sich bald als ein beliebtes und unentbehrliches Hilfsinstrument betätigen. Der Apparat ist in schwerem sowie leichtem Boden gleich verwendbar und stellt sich der Preis desselben kompl. auf Mk. 12.—, ein Satz (12 St.) Reserve-Messer Mk. 2.50.

Anfahrschar

zum Handjäte-Apparat. Dasselbe kann an unserm Handjäte-Apparat am Mittelarm hinten durch zwei Schrauben angebracht werden und ist durch einen Federstift nach Belieben verstellbar. Das **Anfahrschar** kann zum Anhäufeln von Bohnen, Sellerie, Kraut, Kohl u. a. m. verwendet werden und wird bei eingehender Bestellung sofort geliefert. Preis exkl. Fracht Mk. 4.—.

Angermann & Klotzsche, Dresden-Altmickten.

Welche Schattendecken sind die stärksten und auf die Dauer billigsten?

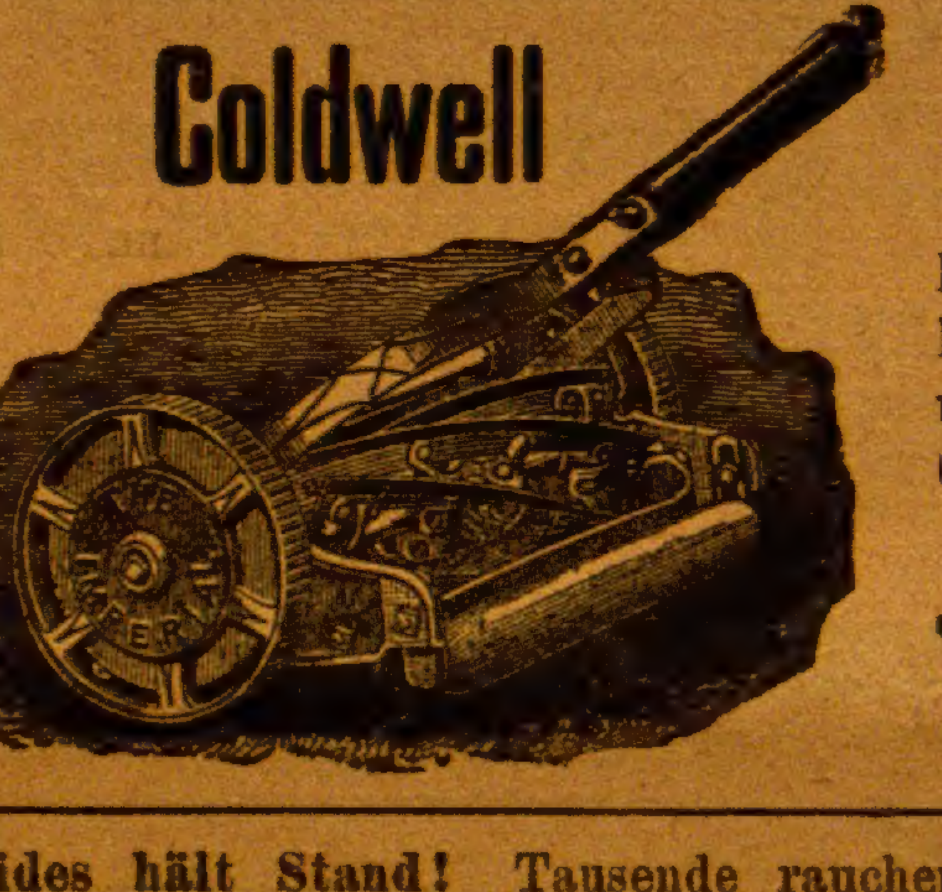
Das sind die

mit den **Schnallengliederketten aus verzinktem Bandeisen.** Größte Zugfestigkeit. Dieselben liefert

Ed. Zimmermann, Altona a. d. Elbe,

Spezialfabrik für Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden und Frühbeetfenster usw. Etabliert 1870.

Coldwell **Rasenmäher**



laufen leicht, sind einfach konstruiert und dauerhaft und können für alle Sorten Gras gebraucht werden.

Jean Heybroek,
Baarn (Holland).

Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak** v. **B. Becker** in **Seesen H. P. 129.** 10 Pfd. franko 8 Mk.

Billiges Wasser

erhalten Gemeinden, Rittergüter, Güter, Villen, Gärtnereien, Obstplantagen etc. etc. durch

Böttgers ges. gesch.
Heissluftpumpmaschinen
von der
Spezial-Fabrik für
Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen
Sächs. Motoren- und Maschinen-Fabrik
Otto Böttger
Dresden-A. 28.

hakenförmig gekrümmten Giftzähne schnell genug freikommen. Über den Boden vermag sie sich kaum handhoch zu erheben; ihr schwaches Gebiß durchdringt nicht einmal die Haut des Hundes, geschweige denn die lederne Fußbekleidung des Menschen. Wenn auch die örtliche Geschwulst beim Kreuzotterbiß größer ist als z. M. beim Bienenstich, so wird doch die Gefährlichkeit und namentlich die Tödlichkeit des Kreurotterbisses für die Menschen in Abrede gestellt. Bekanntlich ist die Kreuzotter im sächsischen Erzgebirge häufiger als in irgend einer andern Gegend Deutschlands. Trotzdem die dortige Bevölkerung vielfach barfüßig oder höchstens in Pantoffeln beim Holzlesen und bei der Waldbeerenernte umhergeht, ist seit 50 Jahren angeblich kein Todesfall nach Schlangenbiß bekannt geworden. Seit 18 Jahren hat ein im „Prometheus“ genannter Forscher, Köhler, regelmäßig alle durch die Tageszeitung gemeldeten Fälle von Kreuzotterbiß aus ganz Deuschland verfolgt und durch die Ortsbehörden festgestellt, daß die Krankheit infolge des Bisses in keinem Falle länger als drei Tage gedauert und niemals zum Tode geführt habe. Aber trotz dieser Mitteilungen wird man gut tun, sich dieser optimistischen Auffassung gegenüber etwas skeptisch zu verhalten. („B. L.-A.“)

Aus den Rheinlanden. Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz ist beim Oberpräsidenten dahin vorstellig geworden, auf die Anlage und die Unterhaltung von sogenannten Schulgärten bei den ländlichen Schulen hinwirken zu wollen. Der Ausschuß für Obst-, Gemüse- und Gartenbau hat sich dahin ausgesprochen, daß die Schulgärten zweifellos segensreich wirken könnten, wenn die Lehrer mit Lust und Liebe die Pflege eines solchen Gartens übernehmen würden. Die Lehren und Eindrücke, die ein Kind im Schulgarten erhalte, könnten nutzbringend im eignen Hausgarten verwendet werden, und das sei um so wünschenswerter, als die Pflege und Instandhaltung der Hausgärten auf dem Lande noch viel zu wünschen übrig lassen.

(„Deutsche Tagesztg.“)

Gartenbauverein Karlsruhe. Am 5. v. Mts. fand die übliche Monatsversammlung statt, die der Vorsitzende, Herr Direktor Ries, mit der Bekanntgabe des Eintritts von 5 neuen Mitgliedern eröffnete. Er widmete dann Worte ehrender Erinnerung an zwei durch den Tod abberufene Mitglieder des Vereins, den Geh. Hofrat Neßler, der in frühern Jahren manchen Vortrag reich belehrenden Inhalts dem Verein geboten hatte, und den Schriftführer des Vereins, Herrn Marquardt, den eine schwere und schmerzvolle Krankheit in jungen Jahren hinraffte. Ihr Andenken wurde in der üblichen Weise geehrt. Sodann erhielt Herr Professor Dr. Behrens das Wort zu einem trefflichen Vortrage über das Thema: „Wie entstanden und entstehen unsre Kulturpflanzen?“ In kurzem läßt sich der Inhalt der lehrreichen Darbietung dahin zusammenfassen: Sie entstanden und entstehen: 1. durch Auslese, indem z. B. von einer großen Anzahl Zuckerrüben, die auf ihren Zuckergehalt untersucht wurden, jene zur Weiterzucht verwendet werden, die den höchsten Zuckergehalt aufweisen; 2. durch Mutation, indem man zufällige Bildungen. die sich zur Weiterzucht eignen, hierzu verwendet werden. Man nennt solche Bildungen Sportbildungen. Eine solche ist z. B. die *Moosrose*. Manche Pflanzenarten, wie z. B. *Chrysanthemum*, sind zu solchen Sportbildungen sehr geneigt, darum sehr veränderungsfähig; 3. durch Bastardierung. Diese Art, Neubildungen hervorzurufen, ist die üblichste. Von *Rosen*, *Nelken* usw. erzeugt man neue Formen, indem man die Stempel der einen mit dem Staube der andern Art befruchtet. Herr Professor Behrens fand für seinen interessanten Vortrag ein sehr dankbares Publikum. Die bei der darauffolgenden Verlosung zur Verteilung gekommenen Pflanzen waren von den Gärtnern Herren W. Brehm, Bayer und Lepper gestellt.

(„Badische Presse.“)

Verein Deutscher Rosenfreunde. Die diesjährige Rosen-Ausstellung des Vereins Deutscher Rosenfreunde findet in **Kreuznach** statt. Das Ausstellungsterrain, etwa 8 Morgen groß, liegt in allernächster Nähe des Kurgartens, an der Luisenpromenade, dem allerbelebtesten Spazierweg. Die Stadt Kreuznach als solche bringt der Ausstellung die größte Sympathie entgegen, hat sie doch das Gelände umsonst zur Verfügung gestellt, liefert gute Komposterde gratis; der Stadtgärtner und seine Gehilfen sind angewiesen, alle bezüglichen Arbeiten gewissenhaft und kostenlos auszuführen. An Preisen sind bereits 1500 Mk. zur Verfügung gestellt, ebenso eine Anzahl Ehrenpreise für Rosengruppen, auch für Stauden und Koniferen. Das Lokalkomitee hat sich aus den allerersten Kreisen, Damen und Herren, gebildet; an der Spitze der Herr Bürgermeister Kirchsten und Herr Landrat Nasse. Auch soll von den ausgepflanzten Gruppen ein Teil angekauft werden. Es wird sich also für die Aussteller sicher lohnen, hier auszustellen, zumal auch seitens des Publikums für die Ausstellung das größte Interesse herrscht.

Die Rosenausstellung beginnt am 1. Mai und dauert bis zum 1. Oktober. Man plant außerdem Sonderausstellungen für abgeschnittene Blumen, unter denen natürlich die Rosen obenan stehen werden. Diese Sonderausstellungen werden wahrscheinlich stattfinden am 11. Juni, einen Tag während, am 24. Juni, vier Tage dauernd, und am 10. September. Letztere Sonderausstellung ist auf drei bis vier Tage berechnet. Die Anmeldungen sind überaus zahlreich, so daß diese Rosenausstellung tatsächlich einzig in ihrer Art werden dürfte. Man darf auf mindestens 20000 Rosen und mehrere tausend Strauchgewächse und Koniferen rechnen. Die Veranstalter geben sich der Hoffnung hin, daß die Ausstellung von Ihrer Majestät der Kaiserin besucht wird.

Blumen- und Gartenspritzen

D. R.-P. Marke „Nibelungen-Ring“ Ausl.-Pat.

beste Zerstäuber der Gegenwart.

Staubspritzen für Bordelaiser Brühe

D. R.-P.

Gummi-Wasserschläuche, Ampeln, Eiserne Beet- u. Raseneinfassungen, Efeuspaliere mit Holzkästen usw.

Katalog gratis.

Oehme & Weber, Leipzig 7.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt

erfüllt seinen Zweck.

— Wer solchen braucht, —

wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik

Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

Ungemein praktisch für Esszimmer, Vorsäle etc. sind meine neuen effektv.

Cocosgarn-Teppiche u. Läufer.

Fordern Sie Abbildungen No. 4 (leihweise) v. der Rohrmöbel-Manufakt.

Hugo Garbrecht, Erfurt.

Wasserfässer Jauchefässer.

Große starke Holzfässer, die mit Kienteer gefüllt waren, also dadurch innen vollständig imprägniert sind, ca. 1,50 m lang, ca. 70 cm Durchmesser, ca. 550 Liter fassend, haben zum Preise v. Mk. 6.— p. Stück frei Bahn Berlin abzugeben

L. Kanrwitz & Co. G. m. b. H.,

BERLIN N. (39), Sellerstr. 14.

Teerprodukte-, Dachdeck- und Baumaterialien, Maschinenöle.

Naturholz-Möbel Eremiten-Möbel

Patentamtl. gesch., vielfach prämiiert, sind die modernsten, praktischsten und bequemsten

Garten- und Park-Möbel.

(Spez.: Lauben, Pavillons, Veranden u. Zäune.) Illustr. Kataloge franko.

Fritz Lorenz sen. & Co., Biesenthal in der Mark.

D. R.-G.-M. Nr. 146 650.

Prospekte gratis.

Freistehende Garten- und Spalier-Leitern

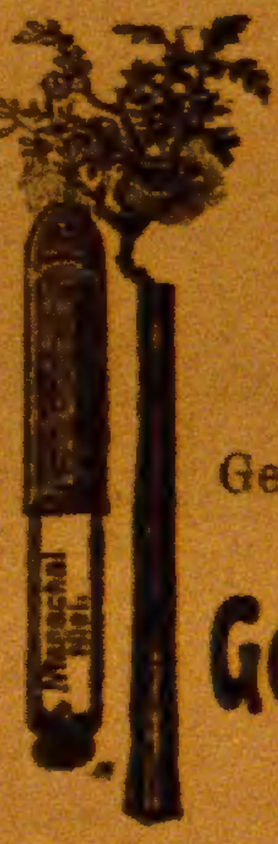
sow. alle Systeme andrer Leitern für

häusliche und gewerbliche Zwecke,

mit v. Medaillen, Ehrenpreisen, Dipl. usw. prämiiert, empfiehlt

die Leiternfabrik von

O. Wilhelm, Nimptsch (Schles.).



Namens-täfelchen

verschiebbar im Zinkgehäuse.

Schrift verwittert nie.

Gegen 10 Pfg. Porto 1 Stück gratis zur Ansicht.

Georg Ad. Keller,

Liebenstein (S.-M.).

Bestes und billigstes

BAUM

— SCHILD —

Wiederverkäufer gesucht.

Unübertroffen mit Staatsmedaille und ersten Preisen ausgezeichnet ist die

Pedalspritze

beste Garten- und Feuerspritze. Preislisten umsonst

Albert Wilde Maschinenfab. Luckenwalde. 6.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

Otto Zimmermann, Hoflieferant,
Greußen (Thür.).

Deutsche Kolonialschule in Witzenhausen a. d. Werra.

Bewährte Vorbereitung, praktisch u. theoretisch, für junge Männer von 17—27 Jahren, welche über See einen Beruf als Pflanzungsbeamte, Land- und Viehwirte, Wein- und Obstbauer suchen. Lehr- und Pensionspreis Mk. 600.— bis 750.— halbjährlich. — Lehrgang zweijährig; für junge Leute, die ohne praktische Vorbildung eintreten, dreijährig. Prospekt und Lehrplan kostenlos.

Direktor Fabarius.

Die Erdflohplage

läßt sich beseitigen durch

Flohrlin.

Gegen Einsendung v. Mk. 2,— ein Postkollo franko, größere Abnahme entsprechend billiger.

K. Heider,
Hilgen, Hürringhausen.

Geld leicht verdient!

Gummiwarenfabrik zahlt hohe Provision für die Zuweisung von Schlauch-Bestellungen. Gärtner und andere Personen, die Gelegenheit haben, Bedarfsfälle bei Park- und Gartenbesitzern zu erfahren, belieben ihre Adresse unter Nr. 104 an die Exped. d. Bl. zu senden. Sie erhalten dann die Bedingungen.

Alle nur denkb. Bäume u. Sträucher. Korrekte Baumschulen in rauher Lage. — Katalog und Gartenpläne gratis. **Josef Koschwanez, Mittenberg a. M.**

Grottenbauten

Spezialgeschäft

T. A. Borchmann,
Steglitz-Berlin W.

Alles Unkraut vertilgt

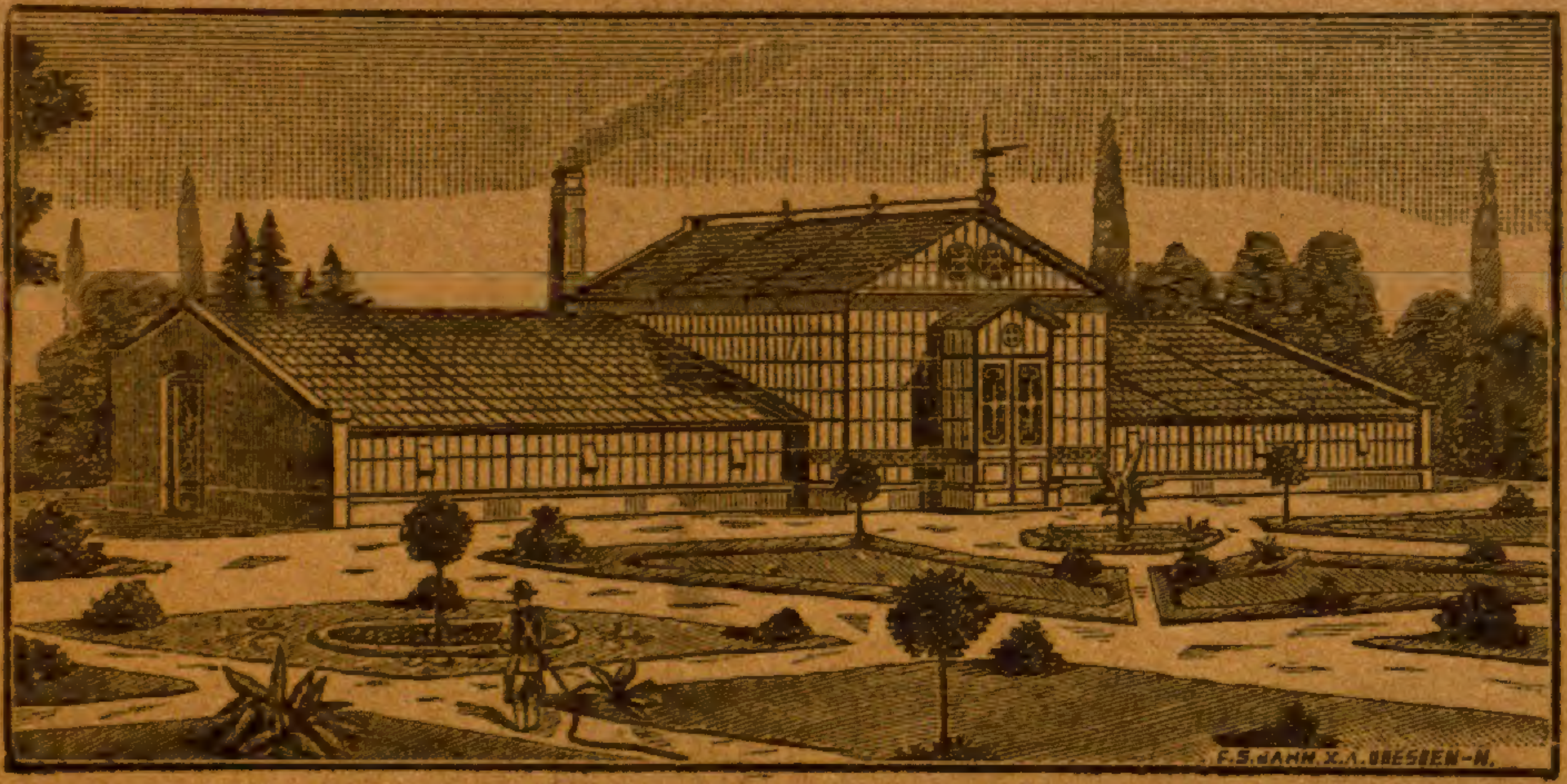
von Gartenwegen, Plätzen usw. **Hesses Antiherbium**, säubert radikal, verhindert das Wiederaufleben und macht Ausjäten unnötig, à kg 75 Pfg., 4 kg Mk. 3,— franko.

Gegen Acker-, Gartenschnecken und -Raupen sicher und schnell wirkend ist **Hesses Ferrnusol** ohne Schaden für die Gewächse, à kg 50 Pfg., 4 kg Mk. 2,— franko.

Das herrlichste, üppigste Gedeihen aller Blumen und Blattpflanzen erzielt man durch das älteste, berühmteste Düngemittel für Topfgewächse, **Hesses Pflanzennahrung** (geruchlos). Unzählige Anerkennungen, auf Ausstellungen prämiiert. Bei sparsamstem Verbrauch wunderbare Erfolge. à Büchse 60 Pfg., 6 Büchsen Mk. 3,— franko und Mk. 1,20, 6 Büchsen Mk. 5,— franko, empfiehlt

Chemiker Hesse, Pausa (Sachs.).

Spezialfabrik für Gewächshausbau und Heizungsanlagen.



Spezialfabrik für eiserne Gewächshäuser mit Sattellüftung.

E. F. THIERS, Dresden-Striesen.

Jetzt beste Pflanzzeit!

Preisgekrönte Birne „Triomphe de Vienne".

Diese wertvollste und edelste aller Birnen müßte jeder Gartenbesitzer, wenn er noch ein Eckchen übrig hat, pflanzen. Sie ist eine Schau- und Tafelfrucht I. Ranges von außergewöhnlicher Schwere, sehr oft erreicht sie ein Gewicht von 600 g, also 1⅕ Pfund. Die Schale ist grünlichgelb, sonnenwärts leicht gerötet. Das Fleisch ist sehr saftig, schmelzend, angenehm süß, von herrlichem, gewürztem Wohlgeschmack. Der Baum ist sehr früh- und reichtragend, hauptsächlich auch für Besitzer, welche ihr Obst im Sommer zu guten Preisen verkaufen wollen, ein wahrer Schatz.

Ich versende, solange Vorrat reicht: **Zwergbäumchen 1 St. Mk. 2.50, 2 St. Mk. 4.50, 6 St. Mk. 12.50, 12 St. Mk 23.** —

Theophil Ziegler, Erfurt,
Lieferant Kaiserlich und Königlicher Gärtnereien.

☛ **Preisverzeichnis** über die hervorragendsten Obstbäume und Beerensträucher versende im Herbst auf Verlangen **gratis** und **franko**. Wer Zusendung wünscht, wolle seine Adresse schon jetzt mitteilen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.